

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 1. Seite, 1000 Zeichen, 1. Woche, 100
Gulden, die 2. Seite, 1000 Zeichen, 1. Woche, 80 Gulden, die 3. Seite,
1000 Zeichen, 1. Woche, 60 Gulden, die 4. Seite, 1000 Zeichen, 1. Woche,
40 Gulden. Abdomen- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 231

Donnerstag, den 2. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaal 3290

Manifest der Internationale.

Wir veröffentlichen hier den Wortlaut des Manifestes, das die Internationale am Sonntag in London erlassen hat.

Arbeiter aller Länder!

Heute vor 60 Jahren wurde in der St. Martins Hall in London der Grundstein zur Ersten Internationalen Arbeiterassoziation gelegt. Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat sich an diesem Gedenktag zu feierlicher Versammlung an der Geburtsstätte der ersten internationalen Organisation des Proletariats versammelt.

Vor 60 Jahren erhielten jene Prinzipien, für die wir heute noch kämpfen, ihre klassische Formulierung in der Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation. Vor 60 Jahren fand jene tiefbegründete Solidarität der sozialistischen Arbeiterbewegung auf politischem Gebiet mit den Interessen des Tageskampfes, der in den Gewerkschaften geführt werden muß, ihren ersten Ausdruck. Heute treten die Gedanken, die die Männer in der St. Martins Hall erfüllten, in Erscheinung in den gewaltigen, millionenfachen Organisationen des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Vor 60 Jahren erklärte die Inauguraladresse: „Das Zehnhundertgesetz in England war nicht nur ein großer, praktischer Erfolg, es war der Sieg eines Prinzips.“ Heute stehen die Arbeiter aller Länder im entscheidenden Kampf um die endgültige internationale Festlegung des Achtstundentages. Dieser gewaltige Fortschritt, den die Arbeiterklasse sich nicht nur in England, sondern bis weit hinein in schwachindustrielle Länder errungen hat, ist

das eindrucksvollste Zeichen der großen Erfolge

in den zähen Kämpfen von sechs Jahrzehnten auf sozial-politischem Gebiet.

Die Inauguraladresse pries die Genossenschaftsbewegung als einen großen Sieg der Arbeit über das Kapital. Wie gewaltig weit es dieser Zweig der Arbeiterbewegung seit jenen Anfängen gebracht hat, zeigt sich in dem gewaltigen Erfolg, den der Internationale Genossenschaftsbund auf seinem Kongress und seiner Ausstellung in Gent in diesem Sommer feiern durfte.

„Die politische Macht zu erobern ist daher jetzt die große Pflicht der Arbeiterklasse.“ So erklärte die Inauguraladresse vor 60 Jahren und schloß die Hoffnung daraus, daß die Arbeiterbewegung nach der Periode der Reaktion nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent wieder aufzuleben begann. Heute sendet der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, der Premierminister des britischen Weltreiches unserer Feiern seinen Gruß, heute ist die Arbeiterklasse in vielen anderen Ländern an der Schwelle der politischen Macht.

Noch ist das Ziel, das die Inauguraladresse gesetzt hat, nicht erreicht, denn in keinem Land hat die Arbeiterklasse noch die wirkliche Herrschaft. Überall, wo Arbeiterregierungen bestehen, sind es irgendwelche Formen von Minderheitsregierungen, gestützt auf parlamentarische Konstellationen wie in England und Dänemark, gestützt auf Majorität, die auch gegen Teile der Arbeiterklasse selbst gerichtet sind, wie in Rußland. Das wahre Ziel der Inauguraladresse wird erreicht sein, wenn die Proletariat, die die wahre Mehrheit des Volkes sind, zum Bewußtsein ihrer Lage und Aufgabe erwacht sind, wenn diese Proletariat, wie die Inauguraladresse sagt, „in einer Organisation zusammengelassen und vom Willen geleitet, ihre Masse in die Geschichte werfen können“. Dann wird der Moment gekommen sein, wo auf den

festen Grundlagen der Demokratie

die Geschichte der Welt gelenkt werden von der überwältigenden Mehrheit im Interesse der überwältigenden Mehrheit der Menschheit.

„Wenn die Befreiung der Arbeiterklasse der verschiedenen Nationen ihr brüderliches Zusammenwirken erfordert, wie soll dieses große Ziel erreicht werden mit einer auswärtigen Politik, die freischaffende Zwecke verfolgt, nationale Vorurteile auswirft und in Raubkriegen des Volkes Gut und Blut vergießt?“ So fragte die Inauguraladresse vor 60 Jahren und sie antwortete, daß „die Übergriffe der barbarischen Mächte, deren Haupt in St. Petersburg ist und deren Hände in jedem Kabinett Europas sind, die Arbeiterklasse die Pflicht gelehrt haben, sich der Geheimnisse der internationalen Politik zu bemächtigen, die diplomatischen Aktionen ihrer Regierungen zu überwachen, ihnen, wenn nötig, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken“. Das damalige Haupt dieser verbrecherischen Politik ist abgeschlagen, der Bolschewismus ist beseitigt. „Die letzten Autokratien sind gestürzt. Aber noch lange nicht ist in der auswärtigen Politik die Forderung der Inauguraladresse verwirklicht, daß „die einfachen Geister der Moral und des Rechts, die die Beziehungen von Privatpersonen regeln sollten, als die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen untereinander gelten“. Noch werden von nur allzuvielen Regierungen „freischaffende Zwecke verfolgt“, noch werden „nationale Vorurteile ausgelebt“, noch besteht die Gefahr, daß „in Raubkriegen des Volkes Gut und Blut vergossen“ werde. Noch haben wir die Pflicht, unser Leben jenen großen Zielen zu weihen, die die Erste Internationale gelehrt, noch haben wir weiter zu kämpfen für eine neue Gesellschaft, die nach innen keine andere Politik kennt als die Arbeit, weil sie nach außen keine andere Politik hat als den Frieden“. Vor 60 Jahren war das Symbol für das Selbstbestimmungsrecht die Forderung der Unabhängigkeit Polens. Die Selbstständigkeit Polens ist verwirklicht. Heute bekennen wir uns zu diesem Grundsatze der Ersten Internationale, indem wir fordern das Selbstbestimmungsrecht Georgiens als Symbol aller anderen Völker, die der Gewalt Herrschaft unterworfen sind.

Von der kontinentalen Reaktion Verbannte haben vor 60 Jahren gemeinsam mit englischen Gewerkschaften die Internationale gegründet. Die Kerker der Reaktion bestehen noch, ja sie sind in manchen Ländern barbarischer als vor 60 Jahren. Aber mit weit herberem Schmerz erfüllt es uns, daß neben den Kerker der Reaktion sich noch erhalten haben die Kerker und Verbannungsorte des zaristischen Rußland. Und in dieser weihewollen Stunde grüßen wir in Gedanken an das heroische Leben von Karl Marx, der die Inauguraladresse geschaffen, im Gedenken an die vielen, die in den Kerker für unsere Sache gestorben sind, grüßen wir unsere Genossen, die in Italien, in Ungarn, in Spanien und in den Kerker des Faschismus in anderen Ländern schmachten, grüßen wir unsere Genossen in den Kerker des Bolschewismus, die Verbannten auf den Solowjetski-Inseln, grüßen wir die großen Toten unserer Bewegung, gedenken wir in Trauer unserer ermordeten Matrosen, gedenken wir in Trauer der als Geiseln ermordeten Sozialdemokraten in Georgien. So ist in diesem Gedenktag der Internationale höchste Freude verbunden mit tiefstem Gram, daß wir nicht nur protestieren müssen gegen die Verfolgungen unserer kapitalistischen Feinde, sondern auch derer, die ehemals mit uns vereint gewesen sind.

Über diese Phase der Verirrung wird ebenso überwunden werden wie der Bakunismus der 70er Jahre. Und dies wird um so eher geschehen, je früher Rußland aus seiner Isolierung befreit ist. Der Vertrag, den Großbritannien mit Rußland abzuschließen sich anschickte, kann ein wichtiger Schritt in dieser Richtung sein.

Der Regierungschacher im Reich.

Durch den Vorstoß der Deutschen Volkspartei ist im Reich die so und so vierte Regierungskrise eröffnet worden. Niemand weiß, zu welchem Zweck und aus welchem Grunde. Bedächtig um den Zeitungen aller Parteien und aller parteilosen Schattierungen Gelegenheit zu geben, tag- und wochenlang über das Lotteriespiel zu leutarteln, — das kann doch weder Anlaß noch Ziel der ganzen Aktion sein.

Sonst ist aber ein ernster Grund nicht zu erkennen, wenn man sich nicht daran erinnert, daß die Volkspartei nun schon seit der Wahl von 1920 ihre wesentlichste Tätigkeit darin erblickt hätte, zur jeweils ungeeigneten Zeit Regierungskrisen herbeizuführen. Jetzt, nachdem das sozialistische Kabinett Marx das Londoner Abkommen mit den Regierungen MacDonald und Herriot geschlossen, hält es die Volkspartei für angezeigt, eine neue Krise zu eröffnen mit dem Ziele, den Feinden jeder Erfüllungspolitik, den Revanchepolitikern und offenen Monarchisten die Ausführung jenes Abkommens zu überantworten!

Was da gespielt wird, ist ein Lotteriespiel mit Aussicht auf eine Unzahl von Nieten. Die Deutschnationalen haben zwar auf ihrem Vertretertag eine Entschließung gefaßt, nach der sie bei den in Aussicht gestellten Verhandlungen über ihren Eintritt in die Regierung „sich nicht verlagen“ wollen. Die Formulierung ist so gewählt, als ob man ein ungeheures Opfer von ihnen erwartete. Und dabei weiß jedes Kind im Lande, daß sie mit allen Fasern ihres Herzens „zur Futtertrappe“ drängen, daß sie den Zeitpunkt nicht erwarten können, der sie mit Ministerstühlen beglückt.

Reichskanzler Marx sucht sich in dieser Lage auf besondere Art zu helfen. Er eröffnet Verhandlungen nach beiden Seiten. Er will die Sozialdemokratie wie die Deutschnationalen zum Eintritt in die Regierung überreden. In einem Interview, das er der „Germania“ gewährte, betonte er, die Zeit „zur Zusammenfassung aller nationalen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte“ sei gekommen und er werde versuchen, „auf dem Boden bestimmter Richtlinien“ alle Parteien zusammenzuführen, die Willens seien, dem Volke den Weg in eine bessere Zukunft zu bahnen:

„Man kann nicht verkennen, daß es im letzten Jahre ohne die entscheidende Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion nicht möglich gewesen wäre, durch die der Regierung gegebene Ermächtigung auf dem Verordnungswege Deutschland vor dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos zu bewahren und ferner die von der Regierung geführte Politik hinsichtlich des Sachverständigenratens und der Londoner Abmachungen zu sichern. Ich erachte es darum als meine Pflicht, an die Sozialdemokratie heranzutreten und sie zur Mitarbeit in der Reichsregierung aufzufordern.“

Andererseits aber „beglückt“ Marx den Beschluß der Deutschnationalen, „fortan nicht mehr abseits zu stehen“. Die Verbindung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten mit den bisherigen Mittelparteien ist ihm die „wahre Volksgemeinschaft“, eine andere ist für ihn nicht denkbar!

Über diese Andeutungen fällt nun die Deutschnationale Presse in vollem Zorne her. Die „Kreuzzeitung“ verurteilt, daß die Deutschnationalen „unter dieses laubdünne Joch nicht kriechen“ werden. Vielmehr könne es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Deutschnationalen auf einem Auswechsel in Innen- und Außenpolitik bestehen würden. Deshalb müsse die Partei „ebenfalls vorsichtig wie skeptisch allen Angeboten und jedem Ansuchen gegenüberstehen, das an sie gestellt werden sollte“. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ verurteilt, daß man auf der Rechten kaum damit ein-

So Schmerzliches wir erleben mußten, dürfen wir uns trotzdem heute voll und ganz hingeben unserer Freude über das Wachstum und den Aufstieg der internationalen Bewegung.

unserer Freude, daß lebendige Wirklichkeit wird, was das Sinnen und Hoffen der Männer der St. Martins Hall gewesen.

„Ein Element des Erfolges besitzen die Arbeiter: ihre große Zahl“, verkündet die Inauguraladresse. Auf dieses Element des Erfolges haben wir die Sache unserer Sozialistischen Arbeiter-Internationale gestellt. Nicht eine Art „aufgeklärter Absolutismus“ einer proletarischen Minderheitsgruppe kann uns die neue Weltordnung des Sozialismus bringen, sondern nur die Masse selbst, die sich mit sozialistischem Geist erfüllt. Und daher rufen wir in dieser feierlichen Stunde alle, die noch nicht zu uns gehören, auf, sich uns anzuschließen, Mitkämpfer zu werden in der Arbeit kämpfendem Meer.

Alle sind uns willkommen, die gewillt sind, die Entscheidungen der Mehrheit der Arbeiterklasse anzuerkennen, die gewillt sind, auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiterklasse den Kampf zu führen gegen den überverderbenden Kapitalismus. Unsere Reihen wachsen, unser Bund wird geschlossen und mit neuer Siegeszuversicht im Herzen rufen wir euch zu wie vor 60 Jahren:

Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

London, den 28. September 1924.

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

verstanden sein würde, sich einer „Tyrannei“ des Wirklichen bedingungslos zu unterwerfen. Im übrigen widerspreche die Absicht des Kanzlers ganz und gar den Absichten der Volkspartei, die doch gerade in ihrer bekannten Entschließung die Sozialdemokratie als regierungsunfähig bezeichnet habe.

Nun kann man zwar der Meinung sein, daß diese Auseinandersetzungen führender Parteiblätter bei den Deutschnationalen gar keine Bedeutung hätten, da innerhalb dieser Partei ohnehin niemand wissen kann, wer Koch oder Kellerer ist. Aber augenscheinlich entspringt diese verärgerte Stimmung über das Vorgehen des Reichskanzlers doch der berechtigten Erwägung, daß eine Regierung mit der Sozialdemokratie unmöglich einen „Kampf gegen die Sozialdemokratie“ darstellen könne, den die Deutschnationalen doch auf der ganzen Front eröffnen wollten.

Die Verhandlungen zwischen Marx und Herzog mögen recht dramatisch werden oder von vornherein im Sande verlaufen — die Sozialdemokratie hat selbstverständlich gar keine Ursache, sich ihrem wegen den Kopf zu zerbrechen. Sie hat sich bisher nie zur Regierung gebrängt und sie wird auch in Zukunft ihre Haltung abhängig machen von dem Programm, das befolgt werden soll. Daß innen- und außenpolitisch die sozialdemokratische Meinung das Gegenteil der konservativen Deutschnationalen ist, wird ja auch dem Kanzler nicht unbekannt sein.

Deutsch-französische Verständigung.

Eine Rundgebung der Liga für Menschenrechte.

In der gestrigen Versammlung der deutschen Liga für Menschenrechte in Berlin erklärte Professor Viktor Bosh von der Sorbonne in Paris: Das gesamte demokratische Frankreich sei heute bereit, einem demokratischen Deutschland die Hand zu reichen. Alle wahren Friedensfreunde hätten es für einen unverzeihlichen Fehler, daß Deutschland jetzt die Kriegsschuldfrage aufgerollt habe und noch nicht in den Völkerverbund eingetreten sei. Hieraus sprach Helmut von Gerlach, der die deutsch-französische Verständigung als das Kernproblem der europäischen Politik bezeichnete und sich gegen den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung wandte.

In der Rundgebung teilte der Vorsitzende ferner der Versammlung mit, daß die Polizei in Nürnberg einen für Montag angelegten Vortrag von Professor Bosh verboten habe. Gegen dieses Verbot erhob die Versammlung lebhaften Protest und beschloß eine Protestkundgebung an den bayrischen Ministerpräsidenten Heß.

Der Volksentscheid über den Achtstundentag.

Die drei freigewerkschaftlichen Spitzenverbände veröffentlichten im „Vorwärts“ einen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Gewerkschaften den Volksentscheid über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens vorbereitet haben. Um den Volksentscheid sofort durchzuführen, wenn der Reichstag bei der Schaffung der Gezehe verjagt, müßten die bereits eingeleiteten Geldsammlungen zur Deckung der erheblichen Kosten des Volksentscheides mit der größten Beschleunigung fortgesetzt und durchgeführt werden.

Militärische Doppelmörder.

Über freigesprochen!

Wieder einmal hat ein deutliches Gericht einen Freispruch gefällt, der geeignet ist oder wenigstens sein sollte, Aufsehen zu erregen. Vor dem Bielefelder Schwurgericht hat dieser Tage eine Verhandlung über Vorgänge aus der Zeit des Rapp-Buttighes stattgefunden, die sich am 7. April 1920 in Esen abgespielt haben. Dort sind von einem Sturmtrupp der Abteilung Hockbach auf Befehl eines jetzt in Saarbrücken lebenden Leitnants Einspemeier zwei Arbeiter, der Maschinen- schlosser Bergmann und der Bergarbeiter Hognowski standrechtlich erschossen. Dem Bericht über die Verhandlung entnehmen wir folgende Stellen:

„Der Angeklagte Feldwebel Bloß sagt aus: Am Morgen des 7. April wurde Essen besetzt. Beim Eintreten wurde ein Bataillonsbefehl bekanntgegeben, der besagte, daß jeder Gefangene der Roten Armee vom Gerichtsoffizier Einsmeier zur Vernehmung und Aburteilung vorzuführen sei. Am Viehofer Platz machten wir halt. Nach einer Stunde kam ein Kriminalbeamter zu mir, der mich auf einen fortwährend herumgleitenden Mann aufmerksam machte, mit der Bemerkung, daß dieser Mann Angeführer der Roten Garde sei. Ich machte dem Leutnant Einsmeier vorzuführen. Auf dem Wege dorthin nahm ich noch einen jungen Mann fest, von dem die Leute mir zuriefen: Herr Feldwebel, der muß auch an die Wand gesteckt werden! Ich führte beide zu Leutnant Einsmeier und zog mich dann in den Hintergrund des Zimmers zurück. Es waren viele Menschen da. Das Leutnant Einsmeier verhandelte, weiß ich nicht. Nach 15 bis 20 Minuten rief Einsmeier:

„Sie sind zum Tode verurteilt!“

Feldwebel Bloch, treten Sie vor und vollziehen Sie das Urtheil! Ich machte die Einwendung, daß die Angaben nicht von mir, sondern von Leuten auf der Straße seien. Einsteiner erwiderte: „Das ich weiß, genügt mir vollständig. Führen Sie die Leute auf den Hof und vollziehen Sie das Urtheil! Ich führte die Leute dorthin und befahl ihnen, sich an die Wand zu stellen und uns den Rücken zuzukehren. Bergmann war sehr aufgeregt und rief: Herr Feldwebel, lassen Sie mich leben! Ich erwiderte: Sie wissen, daß ich den Befehl auszuführen habe, seien Sie kein Feigling, sondern ein Mann! Bergmann stellte sich darauf fersengraben hin, und ich habe mit meinem Karabiner das Zeichen zum Anlegen und zum Feuern gegeben. Bei der ersten Salve fiel Rogowski tödtlich getroffen zusammen, bei der zweiten Salve auch Bergmann. Darauf begab ich mich zu Leutnant Einsteiner zurück und meldete:

„Gesch! ausgeführt, die Leute sind erschossen!“

Sinjemier antwortete: „Gut, Sie können zur Compagnie zurückgehen.“ Ich machte bei meiner Rückkehr Sergeant Gossowski auch eine Meldung, die ich dem Bataillon einreichen sollte. Daraus ging hervor, daß die Seite „auf der Schlacht erschienen“ seien.

Diese mächtigste jüdische Weltung zu erlösen, war ich nicht fähig. Das sollte ich Finkeleier, der mit anmerkte: „Dann fragen Sie ja aus, wenn Sie verhört werden.“ Ich habe das gethan, weil ich es für Finkeleier, die beiden ausstreichenden Soldaten und die Ehre des Bataillons (!) für besser hielt.

Ueber den Sentenzen Simsemeier sagte der Zeuge General v. Bannhoff: Als er von meinem Vaisallen wegging, hatte ich den Eindruck, als ob er nicht ganz Herr seiner Sinne war. Der Vaisallensbesitzer, von dem der Angeklagte gesprochen habe, ist von Oberst nicht gesehen worden. Ich habe es für unmöglich, das Verbrechen dem Verthät aus sich heraus gegeben zu sehn. In der Frage der Urtheilung kam zu jener Zeit allerdings vor. Am Abend vor dem Einmarsch wurden mir z. B. acht bis neun Todesurtheile vorgelesen, die formell urtheillich und mit Absicht geschrieben waren. Ich habe sie nicht bekräftigt, sondern sie lieber an das Gericht weitergegeben.

Die Leute waren aber alle schon eingeschrieben.

Wäre auf der Gluth (1) erschaffen, wie gesagt wurde. (2) Es herrschte in der Sprache die Annahme, daß bei einer Gluth auf jeden geschaffen werden könne. Dazu war aber kein Beispiel gegeben worden. Bei dem oben angeführten Falle der vorerlegten Indesurcula handelte es sich um einen, die den

Camillo Castiglioni.

Dr. Paul Hermann.

[illegible][illegible]

Roßbach-Garde bei den Patrouillengängen demunziert worden waren. Roßbach war ein Führer, der sich besonders berufen fühlte, Ordnung zu schaffen und Rache auszuüben. Dieses Gefühl der Rache mußte sich deshalb auch bei der Truppe einwurzeln.

In seiner Anklagerede beantragte der Oberprokurator, dass das Mindestmaß an Strafe, auf das bei einem vorläufigen Haftschlag erkannt werden kann, nämlich eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

Der Verteidiger stellte fest, daß die Tat ein Unrecht ist, und die traurigen Folgen bei der Suche nach dem Urteil aber keinen Einfluß ausüben dürften. Der Angeklagte habe in einer Art Notwehr gehandelt. Er beantragte Freisprechung.

Nach Beratung des Schwurgerichts verurtheilte der Vorsitzende das Urtheil, nach dem der Angeklagte den Schutz des ersten Absatzes des § 47 des Militärstrafgesetzbuches erhielt und freigesprochen wurde. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Gegen den Angeklagten Dinsheimer wird ein Haftbefehl erlassen.

Zunächst hat sich auch in diesem Falle der eigentliche Schuldige, der Gerichtsoffizier der Abteilung Kospach, Leutnant Simejmeier — echt national — dem Richter entzogen und sich in Saarbrücken unter den Schutz des „Erstbeindes“ gestellt. Auch Kospach, der für alle diese Morde moralisch verantwortlich ist (siehe die Aussagen des Generals v. Banmbach), wird nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Es bleibt nur der Feldwebel Bloß als ausführendes Organ übrig und der wird selbstverständlich vom Gericht freigesprochen. Wir möchten wirklich einmal das deutsche Gericht sehen, das in einem ähnlichen Falle ein ausführendes Organ einer roten Armee freisprechen würde. Ein solches Gericht ist allerdings in Deutschland nicht möglich. Es bleibt auch hier wieder derselbe Eindruck wie in allen anderen Fällen: die Mörder von rechts werden freigesprochen!

Die Zuträger der Reaktion.

Ein neuer Streich der Kommunisten.

Die Stresemann'sche "Kölnische Zeitung" läßt sich aus Dresden berichten: Unter der Aera Feigner wurde zum Amtshauptmann von Hülba der radikale sozialistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kuhn, der "Matroien-Kuhn", ernannt. Nach den letzten Gemeindevahlen ist in fast allen sächsischen Amtshauptmannschaften die sozialdemokratische Mehrheit bejestigt worden. Infolgedessen hat der Bezirkstag für die Amtshauptmannschaft Hülba den Beschluß gefaßt, von der Regierung die sofortige Abberufung des Amtshauptmanns Kuhn zu fordern. Bemerkenswert ist, daß sich die Kommunisten bei der Abstimmung ihrer Stimme enthielten.

Mit unerschöpflicher Freude gibt die Solothurner Zeitung, diese Meldung wieder. In der nächsten Parteiliste wird über den Vorgang folgendes berichtet: Der Vorhof der Bürgerlichen kam nicht unerwartet, denn überhaupt, wo die bürgerliche Gesellschaft auch nur eine kleine Majorität erlangt, macht sie rücksichtslos davon Gebrauch und beiehrigt alle Stützen der Republik, auch wenn keine Begründung dafür vorhanden ist. Der bürgerliche Sprecher, Leonhard Capendorff, erklärte, daß zwar gegen die Person Anshus nichts einzuwenden sei; sie wünschten jedoch eine andre Person an die Leitung der Amishandemannschaft. Vom Genossen Richel-Bischoff wurde am Grund dieses Antrages die bisher geübte Gewohnheit dieser Gesellschaft treffend gekennzeichnet. Als jedoch die Abstimmung erfolgte, reichten sich die Moskaujäger mit den bürgerlichen Vertretern die Hand. Die Kommunisten hielten geschlossen mit für den Antrag der Bürgerlichen auf Einberufung eines außerordentlichen Bezirkskongresses für den 23. September mit der Tagesordnung: Ausrufung des Amishandemanns.

Aber auch damit begnügten sich die Kommunisten noch nicht. Nach Richtung der Kommunisten mußte ganze Arbeit geleistet und auch das letzte Fundament der Reaktion ausgeschliffen werden. Deshalb lehrten die Kommunisten auch die Sicherungsverbindung für die Böhlen der Mitglieder zum Bezirksanführer ab und ließen damit auch die Mehrheit im Bezirksanführer an die Gegner aus! Zu erreichen war bei Sicherungsverbindung 4 zu 4, dazu der Vorn. Das Ergebnis war nach diesem erweisen Verrat der SPD: 5 Bürgerlinge SPD, und 1 SPD. Damit ist der Kampf zwischen und seiner Treue erfüllt. Die Arbeiterkraft im Bezirk Floß ist auf drei Jahre zur Unfähigkeit verurteilt.

Der Verrat der Kommunisten hat selbst im eigenen Lager Widerstand ausgelöst. Der Beginn der Sitzung erlöschte

große Freundschaft zwischen der Sahar Commerciale in
Hano in Hanoi. Mit dem politischen Nachbarn, die
ihre Güter in Annam und Kambodja schenkte ihm in
der mit dem letzten Leben aus. Der Nachbarn die
Güter, die er hatte, hatte also fast keine Grenzen. Er war
einer der reichsten Herren.

[illegible]

Edw. Kemper meldete die Presse einen heißen Mann zu
genügen. Demnach: Es ist eine, obwohl seine Pläne
kommentiert zu sein folgende Leistungen: „Ferner ein

das kommuniktliche Mitglied des Bezirksstages, Preßler Falkenau, und erklärte unsern Genossen, daß die SPD-Ortsgruppe Falkenau das Vorgehen der SPD-Bezirksleiter nicht mitmacht und er die Sitzung nicht besuchen dürfe. Es sei auch seine persönliche Meinung, daß die Stellungnahme der SPD in Zukunft der Arbeiterschaft schweren Schaden zufügen wird. Diese Mitteilungen dürften ein Fingerzeig dafür sein, daß immer mehr Arbeiter das verräterische Treiben der Moskajünker erkennen und ihm die Gefolgschaft verlagern. Es wird auch die höchste Zeit.

Un mein Volk!

Wir lesen im „Montag-Morgen“ folgende Berufung des Führers der Fraktion „Dreh- und Winde“, Red. d. „B.“.

Die Angriffe meiner Gegner entbehren, jeder Grundlage. Nur böser Wille oder Furcht vor meiner klaren Zielstrebigkeit kann hier versuchen, mein Charakterbild in der Geschichte schwanken zu machen.

Ich erkläre: Jeder weiß, daß ich seit Jahren ein leidenschaftlicher Verehrer der demokratischen Republik gewesen bin. Das deutsche Volk ist reif genug, sich selbst zu regieren. Deshalb braucht es einen Volksherrscher, wie die hehre Gestalt des Kronprinzen. Er wird das Werk seiner Väter, vollenden. Deutschland ist nur denkbar als Monarchie.

Mit vollem Bedauern habe ich zur Zeit der Konferenz, Herr Herzog mich angelassen und ihm versichert, daß ich diesen geeigneten Moment zur Aufrollung der Schuldfrage nicht verpaßten werde. Wenn hingegen behauptet wird, ich hätte gleichzeitig Herrn Hilferding zugestimmt, welcher die Schuldfrageaktion nicht für opportunistisch, so ist das unwahr. Wahr ist vielmehr, daß ich ihm versichert habe, daß eine Umschneidung der Schuldfrage in diesem Zeitpunkt indiskutabel sei.

Es ist nicht wahr, daß Lord Barmoor sich mit mir über die Völkerbundsfrage unterhalten habe. Es ist wahr, daß ich er lange mit mir gesprochen hat. Da ich nicht Englisch verstehe, weiß ich nicht, was. Aber vom Völkerbund war nicht die Rede.

Ich bin ferner für eine Koalition mit den Sozialdemokraten eingetreten, denn nur eine solche erachte ich als regierungsfähig. Wenn ich den Bürgerblock mit Einschluss der Deutschnationalen befürworte, so nur deshalb, weil eine Koalition mit den Sozialdemokraten einfach für mich nicht in Frage kommt.

Wenn ich den Grafen Recker zu bestimmen suchte, ob der Genfer Kongress Deutschland zu vertreten, so ist mir das, weil ich keine geeignete Persönlichkeit finden konnte. Am übrigen ist es aus der Luft gegriffen, daß ich dem Grafen Recker nähergetreten sein soll; denn es wäre ein Konjunkt, die deutschen Interessen in Genf durch einen Passanten vertreten zu lassen.

Um kurz zu resumieren: Mein Weg ist gerade! Ich
 fenne keine Parteien mehr außer den nationalen! Ich treue
 zur Republik und Verfassung! Mit Gott für Ewig und
 Vaterland! Nieder mit dem Kriege! Wir erfüllen! Hei-
 ßt im Sieger raus! Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
 hier stehe ich! Ich kann noch ganz anders! Gott mi-
 uns! Amen!

Gustav Stresemann.

Die deutschnationalen gegen Hitler.

Wie der „Vorwärts“ aus München berichtet, schreibt die „Bayerische Landeszeitung“: Die Fraktion der Deutschnationalen im bayerischen Landtag habe sich noch vor wenigen Tagen für die Freilassung Sillers und sein Verbleiben in Bayern eingesetzt. Inzwischen habe sich eine gänzlich veränderte Situation ergeben. Durch die neuen Bestrebungen einer Rechenregierung in Bayern anzurichten, die sich die Berechtigung der verfassungsmäßigen Regierung zum Ziel gesetzt habe, seien prominente Führer der Nationalsozialisten darunter auch Siller, außerordentlich belästet. Die Fraktion der Deutschnationalen habe sich daher neuerdings entschlossen, der Verwirklichung einer Bewährungsfrist Sillers entgegenzutreten.

Die thüringische Regierung kneift.

Nachdem die Sitzungen der vereinigten Anstalten des hiesigen Landtages, in denen von der Regierung eine klare Erklärung zur Angelegenheit Voeb verlangt worden war, ergebnislos verlaufen sind, weil die Regierung ihr Beweismaterial gegen Voeb nicht vorlegt, hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Einberufung des Landtages und Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gefordert. Da der Antrag von den Kommunisten und Demokraten unterstützt werden dürfte, wird mit einer baldigen Einberufung des Landtages gerechnet.

blatt", „Wiener Mittagszeitung“, „Wiener Allgemeine Zeitung“ und „Sonntags- und Montagsblatt“, dies abzurufen suchten. Darüber vergab Castiglioni nicht, zu retten was zu retten war. In Ungarn wie in Österreich ließ er seine Bekanntschaften auf die Banco Commerciale Italiano überdrehen. Diese soll ihm 125 Millionen Lire (23 Millionen Goldmark zur Bürgschaft seiner Verbindlichkeiten) überlassen haben. Das Schicksal seiner Industrieunternehmen ist noch ungewiß, wie überhaupt alles zur Stunde noch in ein magisches Dunkel gehüllt ist. In der Alpine Montan ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats, Stellvertreter in Albesthaler vom Eisenerzwerken.

Neue Naturreichtümer in Estland. Unlängst wurde an der Insel Sõdab in Estland, im Moonjund unweit der Insel Diele, ein reiches Lager von kostwerthigen Lithographiesteinen gefunden. Dieser Fund dürfte völli-
ganz besonderes Interesse sein, da die Vorkorräte von Lithographiesteinen bereits im Schwanden begriffen sind und inselgedeckten immer mehr im Preise steigen. Ein Aufhals dieses wertvollen Steines wird auf über eine Million Er-
scheidet. In einigen Gegenden der Insel Dagö in Est-
land sind Plasmorformationen vorhanden, und auch in
Schidamer Asten sind bisher nur für Dekoration und
Büchern und dergleichen verwendet worden. Ueberhaupt
es gerade die vielen an der küstereichen Küste Estlands
gelegenen Inseln, die bezüglich der Naturreichtümer eine ge-
sonderte Beachtung verdienen. Erwähnt sei hier
an die Kaptsbafande auf Dagö, Kargen nimm. Neuerdings
man auf der Insel Kõlar ein reiches Lager, welches
schon vor über 20 Jahren, zur Ruhestzeit, zur Beleuchtung
des dortigen Leuchtturmes gedient hat. Es handelt sich
eine ganz kleine Insel von 200000 Faden Länge und 15000
Breite, auf der außer dem Leuchtturmwärter mit seiner
Frau noch niemand lebt. Das Gas entströmt einer F-
röhre etwa 20 Fuß. Gegenwärtig wird das Gas be-
sonderer Verwendbarkeit und Ausbeutung noch untersucht,
es ist nicht ausgeschlossen, daß auch auf vielen anderen In-
seln an der estländischen Küste ähnliche Naturreichtümer
vorhanden sind. Es sei hier nur an den Ausbruch des ero-
nischen Gesteines Gammeham-Graih erinnert, der
nördlich von Estland bereits hat — die Vermuthung anzun-
nehmen, daß unter dem festigen Untergrund des Landes ein
Kaptsbafande befindet, denen auch der estländische
Leuchtturm seinen ungeheuren Leuchtstoff verdankt. Estland
ein an Naturreichtümern reich gesegnetes Land, von denen
man jedoch noch ungeachtet im Schoße der Erde schat-
tend

Danziger Nachrichten

Das Genfer Abkommen vor dem Untersuchungsausschuß.

Das Abkommen des Senatspräsidenten Sahm mit Polen, welches am 1. September 1923 in Genf geschlossen wurde, war Gegenstand der Beratung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Jewelowski hatte in seinem Abwehrartikel und später in seiner Zeugnisaussage behauptet, daß Senatspräsident Sahm am 1. September 1923 in Genf einen Vertrag mit Polen abgeschlossen habe, welcher unter Abänderung bestehender Verträge wichtige Danziger Hoheitsrechte preisgegeben habe. Dieses wäre nicht notwendig gewesen, wenn der Senat seinerzeit seinem Kompromißvorschlag gefolgt wäre. Als Zeugen waren gestern neben Herrn Jewelowski Senatspräsident Sahm geladen worden, welcher sich über das Genfer Abkommen äußern sollte. Wie bei der Untersuchung über die ersten drei Punkte, so machte sich auch hier das Bestreben bemerkbar, die Sachlage zu verschleiern, und Sahm bemühte sich frumpfhaft, nachzuweisen, daß der Vorschlag Jewelowskis weitergegangen sei, als wie die wirklich getroffenen Abmachungen in Genf. Für uns liegt aber fest, daß auch in den Jewelowskischen Abänderungsvorschlägen Danziger Rechte preisgegeben werden, aber maßgebend ist bei der Untersuchung nicht, ob der Jewelowskische Vorschlag besser oder schlechter war, sondern, ob Handlungen begangen worden sind, welche die Dauerzeit von Regierungsmassnahmen anzuweitern lassen.

Abg. Gen. Rahn stellte dieses ausdrücklich fest und an Hand der Akten des Hauptauschusses wies er darauf hin, daß man im Hauptauschuß mit dieser getroffenen Regelung nicht einverstanden war und u. a. der Abg. Dr. Voening von einer Niederlage in Genf sprach. Die geführte Vernehmung des Senatspräsidenten zeigte wiederum, daß man im Senat willens ist, die ganze Wirtschaft und den Staat zu zertrümmern, nur um an dem starken Prinzip festzuhalten, Polen auch nicht die geringsten freiwilligen Zugeständnisse zu machen. Einen unfähigen Mann auf seinem Posten zu belassen, ist dem Senat mehr wert, als wie Vorteile für den Staat und seine Bewohner.

Wir geben hiermit die Auslassungen der beiden Zeugen, weil sie für die Beurteilung unserer Regierungsmethoden von Bedeutung sind, in Kürze wieder. Senatspräsident Sahm wies darauf hin, daß schon kurz nach Abschluß des Abkommens mit Polen, am 21. Oktober 1921, Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen bestanden, und zwar über Zollbestimmungen und über Ein- und Ausfuhr. Da die Absicht, diese Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des schriftlichen Notenverkehrs zu beseitigen, mißlang, wurde auf Vorschlag Jewelowskis eine Kommission, bestehend aus den Senatoren Dr. Frank, Jewelowski, Rette und Ruch II. nach Warschau zu mündlichen Verhandlungen entsandt. Diese Verhandlungen waren von entscheidender Bedeutung und wurden im Mai 1923 geführt. Die Polen hatten weitestgehende Forderungen aufgestellt, wozu ein Gegenvorschlag Jewelowskis vorlag. Dieser wurde der polnischen Regierung jedoch nicht überreicht. Er wurde von der Kommission einer Durchberatung unterzogen, weil der Entwurf der Kommission zu weitgehend erschien. Es wurde unter Quarantänelegung des Jewelowskischen Entwurfs ein neuer Entwurf ausgearbeitet, wodurch der Fische Entwurf wesentlich abgeschwächt wurde. Dieser Entwurf kam aber auch nicht zur Kenntnis der polnischen Regierung, da die Verhandlungen seinerzeit von der polnischen Regierung infolge des bekannten Wohnungsstreites abgebrochen wurden. Der Zeuge geht dann auf die Bestimmungen der Genfer Konvention, des Danzig-polnischen Abkommens vom 21. Oktober 1923, auf die polnischen Forderungen, auf die Jewelowskischen Abänderungsvorschläge und auf das Genfer Abkommen näher ein. Die Polen verlangten, daß die einzig und allein entscheidende Instanz in Zollsachen die polnische Regierung sei, daß die Danziger Zollverwaltung einen integrierenden Teil der polnischen Zollverwaltung darstelle, die Danziger Beamten polnische Uniform tragen und die polnische Regierung einen Einfluß auf die Zusammensetzung des Personals der Danziger Zollverwaltung haben sollte. Jewelowski wollte in seinem Gegenvorschlag, daß in allen Zollangelegenheiten das polnische Finanzministerium endgültig als letzte Instanz entscheidet, daß Danziger Zollbeamten in allen Fragen der polnischen Gesetzgebung und Zollvorschriften an die Anordnungen der polnischen obersten Zollverwaltung gebunden sei, der Senat durch Errichtung von Fachschulen für Ausbildung der Danziger Zollbeamten Sorge trägt, Untersuchungen in Zollverfehlungen vom Senat geführt werden und dem polnischen Oberzolldirektor das Recht der Teilnahme an diesen Untersuchungen einräumt wird und daß die Danziger Zollbeamten Danziger Uniform tragen sollten, während die von der polnischen Zollverwaltung beigegebenen Zollinspektoren die polnische Uniform tragen könnten. Auch sollten die Zollbeamten auf die pflichttreue Einhaltung der in Danzig geltenden polnischen Gesetze und Bestimmungen anzuhalten werden und auch darauf den Dienstleid leisten. In Genf sind Bestimmungen vereinbart worden, die ähnlich dem Jewelowskischen Vorschlag sind, jedoch hat sich der Danziger Senat verweigert, daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen der Danziger Zollverwaltung und der polnischen Zentralzollverwaltung über allgemeine Maßnahmen der Zolltarifgebung, der Zolltarife und der Zolltarifpolitik die Anordnungen der polnischen Zentralzollverwaltung gelten bis zur Beilegung des Streitfalles durch den Oberkommissar bzw. den Völkerrund. Senatspräsident Sahm sagt weiter aus, daß die Genfer Abmachungen keine Abänderung bestehender Verträge sondern nur Anordnungen bestehender Verträge bedeuten, was auch am Schlusse des Abkommens bemerkt ist. Da keine Vorschläge ebenfalls nur als Annäherung Auslegung bestehender Verträge bezeichnet hat, die traubar wären, weil sie Danziger Rechte schützen, und die Genfer Abmachungen nicht so weit gingen, wie der Fische Entwurf, so habe er das Urteil über seine Behauptungen selber gefällt. Dem Genfer Abkommen eine Verletzung des Völkerbundes voraus, welche besagt, daß das Völkerbündnis nicht nur die Frage des Tariffs, sondern die ganze Zolltarifgebung einschließlich Ein- und Ausfuhrverboten umfasse. Zeuge habe sein Augenmerk darauf gerichtet, daß die Frage der Ein- und Ausfuhr aus dem Abkommen ausgeschlossen wurde, was er auch erreicht habe. Der Zeuge erklärt, daß seine Hoheitsrechte preisgegeben wurden, und daß auch dem Senat nicht der Vorwurf gemacht werden könne, daß er polnische Kompromisse begangen habe.

Zeuge Jewelowski bemerkt, daß die Geschichte des Genfer Abkommens anhängig, als von der polnischen Regierung die Ein- und Ausfuhrverbot verfügt wurde, die heute noch nicht behoben sei. Damals sei er zu Verhandlungen nach Warschau delegiert worden. Bei diesen Verhandlungen kamen auch andere Dinge zur Sprache, die zu klären er aus Staatsinteresse für notwendig hielt. Auch der große Zollmangel in Danzig kam zur Sprache. Die Polen erklärten,

Beweise für ihre Behauptungen in Händen zu haben und zeigten eine Antipathie gegen den Leiter der Danziger Zollverwaltung, Staatsrat Krefski. Es wurde dann von einer Senatskommission Vorschläge ausgearbeitet, welche eine Abänderung herbeiführen sollten. Dann trat ein Umschwung im Senat ein. J. verlangte, daß mit Polen verhandelt werde und stellte sein Amt vorübergehend zur Verfügung. Da erklärten die Zolltarifbeamten, daß sie ihre Betriebe schließen müßten, wenn nicht eine Abänderung in den Ausfuhrbestimmungen nach Polen käme. Polen machte große Zugeständnisse. Zeuge erklärt nun, daß ihm in Aussicht gestellt worden sei, daß den Danziger Wünschen vollauf entsprochen werden würde, wenn man den Staatsrat Krefski von seinem Posten als Leiter der Zollverwaltung entferne. Der Senat hat aber nicht nachgegeben. Das Genfer Abkommen wäre nicht nötig gewesen, wenn man den Wunsch erfüllt hätte. Bei dem Genfer Abkommen sei anerkannt worden, daß die Danziger Zollbeamten den Anweisungen der polnischen Regierung Rechnung zu tragen haben. Diese Abänderung gegenüber dem früheren Modus werde auch von der Danziger Zollverwaltung anerkannt. Jetzt sei auch eine Verschlechterung insofern eingetreten, daß Ein- und Ausfuhrschutze nur für künftige erklärt werden, welche von Polen ausgestellt seien.

Abg. Schwegmann (Deutschnat.) ist der Ansicht, daß durch den Vorschlag Jewelowskis, das polnische Finanzministerium als letzte Instanz in Zollangelegenheiten anzusehen, bestehende Danziger Rechte preisgegeben würden, was vom Zeugen Sahm bestritten wurde. Sahm habe erreicht, daß das Rekursrecht an den Oberkommissar beibehalten wurde und er sei stolz auf sein Abkommen.

Abg. Gen. Rahn weist nunmehr darauf hin, daß das Schwergewicht der Untersuchung verschoben worden sei.

Jewelowski habe behauptet, daß wenn Krefski von seinem Posten entfernt worden wäre, es nicht zum Genfer Abkommen gekommen wäre. Es sei heute nicht zu untersuchen, ob J. bei seinem Vorschlag bestehende Gesetze abgeändert habe, was zweifellos der Fall sei. Der Ausschuss habe auch nicht die Vorwürfe Jewelowskis zu untersuchen, sondern Untersuchungen anzustellen, ob Maßnahmen vom Senat getroffen wurden, welche die Autarkie beeinträchtigen lassen. Bei dem Genfer Abkommen habe es sich nicht um Auslegung bestehender Verträge gehandelt, sondern es seien wirklich Verträge abgeändert worden. Die Danziger Zollbeamten waren vor dem Abkommen nur den Weisungen des Senats, jetzt aber auch den Weisungen der polnischen Zollverwaltung unterworfen. Das Genfer Abkommen erfüllte also tatsächlich das Warschauer Verlangen. Das sei auch seinerzeit im Hauptauschuß unumwunden ausgesprochen worden. Abg. Dr. Voening habe seinerzeit das Abkommen scharf kritisiert und von einer Niederlage des Senats gesprochen. Vom Abg. Spill und seinerseits sei dieselbe Ansicht vertreten worden.

Sahm weicht aus.

Zeuge Sahm erklärt hierauf, daß er nur auf die Behauptungen im Jewelowskischen Abwehrartikel auslagern kann. Die Anzeigen Ruchns gehörten nicht vor den Untersuchungsausschuß, sondern in den Hauptauschuß. Der Völkerrund könne eben Staaten zwingen, Abmachungen miteinander zu treffen. Der Danziger Senat habe es abgelehnt, den Kopf eines Beamten zum Handelsobjekt zu machen.

Vom Abg. Gen. R. Kamnitzer wird nun der Senatspräsident Sahm gefragt, ob er auch darauf bestehen würde, die Verhandlungen in Genf für den Senat weiter zu führen, wenn vom Völkerrund auch gewünscht würde, daß eine andere Version diese Verhandlungen für Danzig führen soll. Sahm macht sich keine Antwort sehr leicht, als er erklärt, er wird dem Völkerrund nicht dazu Gelegenheit geben, ihn jemals abzulehnen. Zeuge Jewelowski weist darauf hin, daß jetzt schon die polnische Regierung Aus- und Einfuhrverbote erlasse und daß der Schaden, den die Danziger Wirtschaft in diesem Jahre erleidet, auf das Verhalten des Senats zurückzuführen sei.

Darauf wurden die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt bis die Fraktionen weitere Anträge eingereicht haben. Es stehen noch eine Reihe von Zeugen zur Vernehmung, doch ist es möglich, daß auf die Vernehmung dieser Zeugen verzichtet wird.

Keine Vorlegung der Akten über das Währungsabkommen.

Der Volksrat hatte seinerzeit einen Beschluß gefaßt, die Akten über das Währungsabkommen, deren Vorlage vom Senat verweigert wurde, einer kleinen Kommission des Untersuchungsausschusses vorzulegen. Der Senat hat lange Zeit nicht von sich hören lassen, in welcher Weise er diesem Antrage entsprechen will. Jetzt hat der Senat nach langem Zögern dem Untersuchungsausschuß eine Antwort zugehen lassen, nach welcher er auf seinem früheren Standpunkt beharrt, die Vorlage der Akten auch einer kleinen Kommission des Untersuchungsausschusses zu verweigern und begründet seinen Standpunkt wieder damit, daß Staatsinteressen damit gefährdet werden.

Der polnische Handelsminister und die Messe.

Die Messeleitung hatte den polnischen Handelsminister Niedron zur feierlichen Eröffnung der Messe eingeladen, erhielt jedoch heute folgenden Brief:

Inbem ich den Empfang Ihrer Schreiben vom 13. und 15. bekäufte, spreche ich zugleich meinen besten Dank aus.

Ich hatte den besten Vorsatz gehabt, von der Einladung Gebrauch zu machen und habe bereits die entsprechenden Vorbereitungen gemacht. Wichtige Angelegenheiten haben meinen Plan hinfällig werden lassen.

Inbem ich die wirtschaftliche Annäherung Polens an Danzig zu würdigen verstehe und in der Danziger Internationalen Messe jenes Instrument erblicke, welches der Annäherung dienen könnte, schide ich der Messe die besten Wünsche und gebe der Hoffnung Raum, daß ich persönlich die nächste Messe werde besuchen können.

Verunglückter Streikbrecher. Im Kaiserhafen fiel beim Verladen von Eisenbahnwaggons in Eisenbahnwaggons eine Schelle vom Waggon herunter und traf den 22 Jahre alten Will Engler, wohnhaft Löpergasse 16, so schwer, daß er mit einer gefährlichen Bruchquetschung ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Polizeibericht vom 2. Oktober 1924.

Festgenommen: 20 Personen, darunter: 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Falschmünz, 1 wegen Brandstiftung, 15 wegen Trunksucht, 7 in Polizeibest, 1 Person obdachlos.

Der Ruhrkinder Abschied.

Gestern schlug die Abschiedsstunde. Eltern und Heimat riefen die Kinder zurück. Und so fanden sich denn gestern morgen Pflegerkinder und Kinder vor dem Gewerkschaftshaus ein. Wer die Kinder bei ihrer Ankunft gesehen, konnte gestern eine vorübergehende Veränderung feststellen: frische Gesichter, blaue Augen, lustiges und lebhaftes Geplauder, Gewichtszunahmen von 10 bis 15 Pfund sind durchaus keine Ausnahme. Ein beträchtlicher Teil der Kinder ist mit warmen Kleidungsstücken versorgt worden, entweder von den Pflegerkinder oder auf Kosten des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes. In dankenswerter Weise haben sich auch Leute aus dem Bürgertum daran beteiligt. Ueberreich waren die Kinder von ihren Pflegerkinder mit Reiseproviant versorgt worden 88 Kinder waren nach Danzig gekommen, und 80 fuhren wieder zurück 2 Mädchen und 1 Junge bleiben auch weiterhin in Danzig.

In zwanglosem Zuge ging es zum Bahnhof, und da alles aufs Beste vorbereitet war, waren alle Kinder in kurzer Zeit in einem D-Bus-Wagen 1. Klasse auf untergebracht. Dann kam der schwere Augenblick des Abschiednehmens. Man sah es den Kindern an, wie schwer es ihnen fiel, die Eltern zu verlassen, die unheimlich und treu um sie besorgt waren, ihren ein zweites Vaterhaus boten und sie geistig und körperlich erquickten. Den Mädchen trieb der Abschiedsschmerz die Tränen in die Augen, die Jungen hielten sich zwar tapfer, aber auch sie eilten immer wieder zu den Pflegerkinder, um nochmals Abschied zu nehmen. Auch den meisten Pflegerkinder fiel die Trennung von ihren Schutzhelfern nicht leicht. Der Abschiedsfeier wollte gar kein Ende nehmen — bis der „Mann mit der roten Mütze“ ein Zeichen gab. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, immer schneller rollten die Räder und donnernd verließ der Zug die Bahnhofshalle. Blaue und braune Köpfe schauten aus den Fenstern der Wagen und Kinderhände winkten, solange der Bahnhof in Sicht war. Auf beiden Seiten Zücherschwenken bis zum letzten Augenblick. Gen. W. J. m. a. n. - Danzig begleitet die Kinder bis Dortmund und ein Telegramm meldete, daß alle wohlbehalten heute morgen um 1/2 7 Uhr in Dortmund anlangten, wo zwischen Eltern und Kindern ein freudiges Wiedersehen gefeiert wurde.

Damit ist das gewerkschaftliche Liebeswerk an den hilfsbedürftigen Kindern des Ruhrgebietes zu einem Abschluß gekommen, der alle Beteiligten befriedigt. Gewiß wird es dem Gen. K. L. o. k. o. w. s. k. i. nicht immer leicht gewesen sein, die notwendige organisatorische Arbeit zu leisten. Das Gelingen des Werkes wird ihm Dank und Anerkennung sein. Wer will es auch bestreiten, daß die Aufnahme eines fremden Kindes in den Familienkreis hier und da kleine Mißbehagen auslöst. Aber sie wurden gern in Kauf genommen für die Freude, die Kinder so frisch und froh zu sehen.

Nun, wo die Schützlinge der Danziger Gewerkschafter in der Heimat sind, wo tausende Schöte qualmen, Schämmer dröhnen und die Fördermaschinen ihr monotones Lied singen, werden sie noch oft an die schöne Stadt im fernen Osten denken. Die Erinnerung wird in ihnen wach werden an den sonnenbeschienenen Strand, an die blaue Ostsee mit ihrem Spiel der Wellen, an die schattigen Bäume und die klaren Wälder. Dankbaren Herzen werden sich die Kinder ihrer freundlichen Pflegerkinder erinnern, die ihnen Gelegenheit boten, so viel Schönes kennen zu lernen und sie so treu umgaben.

Wie lange wird es dauern, dann sind diese kleinen Menschenkinder herangewachsen und treten in das große Meer der Schaffenden ein. Ihnen wird man nicht den Wert der Solidarität predigen brauchen, denn die Solidarität der Arbeiterklasse war es, die ihnen diese schönen Wochen der Erholung schenkte.

Eine Statistik der deutschen Medizinstudenten. Die bisherigen Statistiken der in Deutschland Medizin Studierenden bezogen stets die Ausländer mit ein, deren Zahl gerade in dieser Fakultät sehr beträchtlich ist. Geh.-Rat Schmalbe veröffentlicht nun in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ eine Statistik, die sich nur auf deutsche Studenten bezieht. Er hat bei sämtlichen Hochschulen eine Umfrage veranstaltet, bei der die Gesamtzahl der deutschen Medizinstudenten im Sommersemester 1924, die Zahl der Männer und der Frauen, die der ersten Semester und die derer, die die ärztliche Hauptprüfung bestanden, angegeben werden sollten. Das Ergebnis zeigt, daß insgesamt an den deutschen Universitäten im Sommersemester 1924 7977 deutsche Staatsbürger Medizin studierten; davon waren 6797 Männer und 1180 Frauen. Die Zahl der weiblichen Medizinstudenten ist also sehr beträchtlich und beträgt etwa ein Sechstel. Die Frage, ob eine Abnahme stattgefunden hat, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten, da Vergleichsstatistiken fehlen; aber es läßt sich mit Wahrscheinlichkeit angeben, daß eine Abnahme stattgefunden hat. Die Zahl derjenigen, die sich neu dem Studium der Medizin gewidmet haben, wird mit 989 angegeben und ist also noch recht beträchtlich. Die Zahl ist sogar größer als diejenige, die 1923 für die neuen Studenten angegeben wurde, in der noch die Ausländer einbezogen waren. Sehr bedeutend ist auch die Zahl der fertig gewordenen Ärzte. Aus 23 Hochschulen gingen 999 Anwärter für die ärztliche Praxis hervor, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zahlen für Berlin und Breslau, die recht erheblich sein dürften, fehlen. Da im Prüfungsjahr 1920/21 1395 Kandidaten die Prüfung bestanden, so wird wohl die Zahl der 1924/25 fertig gewordenen Ärzte nach dem Ergebnis des Sommerhalbjahrs die der früheren Jahre übertreffen.

Danziger Standesamt vom 2. Oktober 1924.

Todesfälle: Maschinenbaulehrling Alfred Gocke 17 J. 11 M. — Antiquar Kurt Frisch 28 J. — Witwe Christine Barger, geb. Winterberg, 74 J. 3 M. — Kaufmann Karl Reimer 57 J. 11 M.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419

Liefen preiswert in jeder Menge:

Dachpappen	Kienteer
Steinkohlenteer	Karbolineum
Klebmasse	Holl. Dachpiannen
Teerbürsten	Biberschwänze
Pappnägel	Dachschiefer

Nach der Gesellschaft zu Hause vor dem Einschlafen.
 war er noch einmal in aller Gründlichkeit und mit be-
 stimmter die Frage bei sich, auf welchen Weg ihn die
 Pflicht weise. Das schien ihm klar, daß sein Leben
 sein würde in alle Zukunft trotz aller Erfolge, wissen-
 schaftlicher und materieller, wenn er nun unermüdet zu-
 fassen sollte das Ende aus seinem Leben. Und
 er sah auch selbst anstehend, daß es nicht allein der seel-
 liche war, der ihn zu Wizzi Strobl hinziehe, sondern
 das sinnliche Begehren, hatte denn das Sinnliche nicht
 eine Berechtigung? (Fortsetzung folgt)

Von Donnerstag, den 2. Oktober

bis Sonntag, den 5. Oktober 1924

II. Danziger Internationale Messe 1924

Sonderbeilage der „Danziger Volksstimme“ ■ Donnerstag, den 2. Oktober 1924

Die Bedeutung der Messe

„Danzig ist das Tor des Ostens!“ Unter dieser Devise steht die II. Danziger Internationale Messe. Damit ist auch bereits die Bedeutung der Messeveranstaltung gekennzeichnet. Daß Danzig tatsächlich als Schlüssel zum Osten angesehen wird, beweist wohl am besten die auf Grund der wirtschaftspolitischen Interessen der Großstaaten erfolgte Verselbstständigung als Freistaat. Sowohl die wirtschaftliche Verbindung mit Polen als die ständig wachsende handelspolitische Anteilnahme anderer Länder unterstreichen diese Bedeutung Danzigs.

Es war darum ein rechtzeitiges Eingehen auf die Erfordernisse des Tages, als im Jahre 1920 versucht wurde, durch die Veranstaltung einer Messe das Interesse an der wirtschaftspolitischen Stellung Danzigs auch von hier aus zu fördern. Trotz des allgemeinen Erfolges, den die damalige erste Messe zu verzeichnen hatte, muß sie in rücksehender Betrachtung doch als verfrüht bezeichnet werden. Weder die staatliche noch wirtschaftspolitische Lage des Freistaates war damals genügend konsolidiert. Aber auch die Verhältnisse in den Nachbarstaaten, in Polen und in den Randgebieten, waren noch zu ungeklärt, als daß über die wirtschaftliche Entwicklung ausreichende Klarheit gegeben war. Diese und andere Gründe haben Einfluß gegeben, den Gedanken weiterer Messeveranstaltungen, leider über Gebühr, hinauszuschieben.

Wenn nunmehr die zweite Messe ihre Pforten öffnet, so findet sie wesentlich andere Verhältnisse als

ihre Vorgängerin. Danzig ist inzwischen in das polnische Wirtschaftsgebiet aufgenommen. Dadurch nimmt Danzig im Exportverkehr mit diesem großen Nachbarstaat eine wesentlich günstigere Rolle ein. Dazu kommt, daß sich auch Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse Polens immer mehr stabilisiert haben. Aber auch die Wirtschaftslage der Randstaaten hat sich erheblich gebessert, und nicht zuletzt ist auch in Rußland eine wesentliche Festigung der Verhältnisse zu verzeichnen.

Diese wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung Osteuropas macht es zu einem der wichtigsten Warenaufnahmegebiete der Welt. Die riesigen Menschenmassen, deren Bedarf sich mit der wirtschaftlichen Erschließung immer mehr steigern muß, stellen einen beträchtlichen Verbraucherkreis dar. Alle Erzeugungsländer sind an der Eroberung dieser Absatzgebiete auf das stärkste interessiert. Es ist jedoch die Hauptfrage, wie die Erzeugnisse an die Bevölkerung herangebracht werden. Für die weiten Gebiete des Ostens scheint dafür die Veranstaltung von Messen am geeignetsten. Diese können ihre Aufgabe, die Beziehungen zwischen Produzent und Großabnehmer herzustellen, allerdings nur dann erfolgreich erfüllen, wenn sie an wirtschaftlichen Zentren stattfinden. Daß Danzig in erster Linie als Zentralstützpunkt des Ostens gelten muß, ist bereits oben dargelegt.

Allerdings muß sich Danzig seine führende Rolle im Osthandel erst sichern. Nachdem vier Jahre ganz ohne Messeveranstaltungen ins Land gegangen sind, ist eine um so intensivere Tätigkeit notwendig, um den Osthandel auf Danzig zu konzentrieren. Das kann naturgemäß nicht durch gelegentliche Veranstaltung von Messen erzielt werden, sondern dazu gehört eine ständige, regelmäßige Messe. Die Messeleitung hat auch von vornherein ihre Tätigkeit darauf gerichtet, Danzig zu einer ständigen Messestadt des Ostens zu machen. Darin liegt vor allem die Bedeutung der jetzigen Messe, daß sie die Bahnbrecherin in dieser Beziehung ist.

Wenn auch die Staaten die Hauptinteressengebiete der Danziger Messe sind, so spielt doch auch der Dan-

ziger Platz durchaus keine ganz nebensächliche Rolle. Allerdings ist der Freistaat von den Bedarfsländern des Ostens selbst mit der kleinste. Doch wird zunächst der Danziger Handel auch als Abnehmer auf der Messe durchaus in Betracht kommen, wenigstens solange nicht die Großabnehmer aus Polen und den Randstaaten vollständig auf Danzig eingestellt sind. Der Verlauf der Messe wird am besten zeigen, wie weit das der intensiven Arbeit der Messeleitung gelungen ist.

Aber ein Erfolg wird dieser Messe bereits vorweg zuerkannt werden können. Das ist die verhältnismäßig große Zahl Aussteller, die sich bereits diesmal eingefunden haben. Sind es doch fast 1000 Firmen, die sich aus 17 verschiedenen Ländern eingefunden haben. Selbst Amerika, Spanien, Brasilien und Griechenland sind vertreten. In dieser verhältnismäßig starken Beteiligung liegen die besten Voraussetzungen für den Erfolg einer ständigen Danziger Messe. Denn der Osthandel wird um so eher Danzig aufsuchen, je größer und vielseitiger die Auswahl ist, die ihm hier geboten wird.

Handelskammer und Hafenausschuß auf der Messe.

Die Danziger Handelskammer verlegt für die Messezeit ihre amtliche Auskunftsstelle nach der Messe, wo sie in der von der Ditsch-Aktiengesellschaft am Haupteingang der Messe errichteten Wohnvilla amtiert wird. Der Hafenausschuß wird im Messehaus „Solm“ in einem geräumigen Zimmer seine wertvollen geographischen und statistischen Darstellungen des Hafens und des Hafenverkehrs zur Anschauung bringen.

Die unübertrefflichen
Kanold-Sahne-Bonbons

Messehaus Danzig, Stand 2

Niezwównanej dobroci
cukierki śmietankowe Kanold

na targu Pawilon „Danzig“, Miejsca nr. 2

BORG

preisgekrönt



Zigaretten

bevorzugt der Kenner

Grosser Messeverkauf

Wir beginnen zur Messewoche mit dem Ausnahmeverkauf von

Velourhüten (Wiener Velour) . . . von Gulden	26.00	aufwärts
Zylinderhüten	22.00	
Samthüten	16.00	
Filzhüten	6.90	

Alles ist Qualitätsware und in reicher Auswahl vorhanden.

Frisch angelangt die letzten Wiener Neuheiten
Grossisten und Modistinnen erhalten Rabatt

In unserem Schaufenster sind sämtliche Sorten ausgestellt

„Wiener Chic“, Danzig, Kundegasse 21
Stroh- und Filzhutfabrik
Spezialhaus für Modistenzubehör



Auf den Höhepunkt
unserer aufmerksamen
Zustimmung
das folgende
Sollte man
nicht
missen



ODEON
MUSIKAPPARATE
MUSIKPLATTEN
Alleinvertreib 1455
für den Freistaat Danzig und Pommern
ODEON HL-Geist-Gasse 13
Zur Messe:
ECKE
Ausstellungshaus Danzig, Stand Nr. 19

II. Danziger Internationale Messe

Zarys Rozwoju Targów Gdańskich.

„Gdańsk jest bramą Wschodu!” To jest hasłem przewodnim II-ich Gdańskich Targów Międzynarodowych. Hasło to zawiera w sobie, samo przez się, potężne znaczenie Targów. Ze Gdańsk jest rzeczywiście uważany za „Klucz do Wschodu” dowodzi najlepiej jego samodzielne ukonstytuowanie przez Wielkie Mocarstwa jako Wolne Miasto, co niewątpliwie dokonane zostało w myśl zainteresowań gospodarczych tychże Mocarstw. Zarówno połączenie gospodarcze z Polską jakoteż stale wzrastający udział Gdańska w handlu wschodnio-europejskim podkreślają to jego znaczenie.

Na czas wykorzystaniem zagadnieniem dnia była w takich warunkach próba powołania do życia w roku 1920 Targów, jako instytucji realizującej zadania ekonomiczne Gdańska. Mimo ogólnie dodatnich wyników tych pierwszych Targów, trzeba jednak po upływie dłuższego przeciągu czasu skonstatować, że były one przedwczesne. Życie polityczne i handlowe Gdańska nie były jeszcze wówczas należycie skonsolidowane. Również stosunki w państwach sąsiednich, — w Polsce i państwach ościennych — były jeszcze wówczas nader nie ustalone, aby mógł zdobyć się na należyta ocenę sytuacji gospodarczej. Te i inne warunki przyczyniły się do porzucenia

wówczas idei wznowienia Targów, co niestety przeciągnęło się aż do czasu obecnego.

O ile obecnie drugie Targi Gdańskie otwierają swe podwoje, to znajdują one teraz zasadnicze inne położenie niż Targi poprzednie. W międzyczasie został Gdańsk wcielony do polskiego terytorium gospodarczego, przez co znajduje się w daleko dogodniejszym położeniu przy obrocie eksportowym z tym wielkim swym sąsiadem. Na to ogólnie dogodne stanowisko wpływa jeszcze dodatnio fakt, że stosunki pieniężne i gospodarcze w Polsce się coraz więcej stabilizują. Położenie gospodarcze w państwach ościennych wykazuje stale tendencję ku polepszeniu, pryncypem w końcu należy wziąć także i pod uwagę pewne ustalenia i unormowanie się stosunków w Rosji.

Einrichtungen auf der Messe

Allgemeine Angelegenheiten: Messeamt Haus Oliva, Zimmer 3.
Anmeldeungen für die Danziger Messe 1925: Messeamt Haus Oliva, Zimmer 3.
Arbeitskräfte: Haus Otten, Keller.
Ankünfte: Alle Beamten des Messeamtes, kenntlich durch weiße Armbinden.
Ausstellung des Gefeuerschießes: Haus Helm, Zimmer 121.
Ausstellung der Handelskammer: Dittus-Haus, am Samanleth.
Bank: Haus Danzig, Zimmer 32.

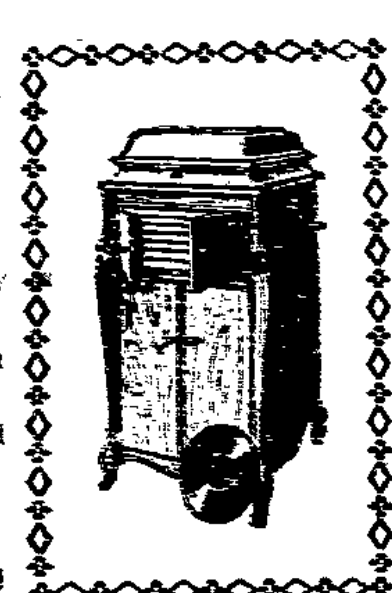
Ausstellungsmaterial für Aussteller: Verkaufstand Haus Otten, Keller.
Brasilianische Kollektivausstellung: Haus Otten, Zimmer 214.
Polnische Kollektivausstellung: Haus Oliva, Zimmer 7.
Eisenbahnfahrkarten: Norddeutscher Lloyd, Haus Oliva, Zimmer 8.
Operantenausstellung: Haus Oliva, Zimmer 7.
Fernsprechanlagen: Nur Messeamt verlangen.
Fernsprechkarten: In allen Messehäusern und Messepostamt, Haus Oliva, Zimmer 8.
Grundbureau: Polizeiwache, Haus Otten, Zimmer 10.
Griechische Kollektivausstellung: Haus Weichsel, Zimmer 201/203.
Kasse des Messeamtes: Haus Oliva, Zimmer 5.
Konfekte: Verzeichnis im Messeamt und im Messebauerausschuss.
Meldestelle für Ausländer: Wohnungsamt, Hauptbahnhof, Barreel 2. Klasse. Telefon 6875.
Messekataloge: Eintrittskarten-Pavillon.
Messeleitung: Haus Oliva, Zimmer 3.
Polnische Abteilung: Haus Oliva, Zimmer 6.
Polizei: Haus Oliva, Zimmer 10.
Postamt: Haus Oliva, Zimmer 8.
Pressezimmer: Haus Danzig, Zimmer 65.
Spanische Kollektivausstellung: Haus Danzig, Zimmer 31.
Unfallstation: Haus Oliva, Zimmer 10.
Schilfmalerei: Haus Oliva, Zimmer 11.
Spekulation: Schenker & Co., Haus Otten, parterre.
Telegraphenamt: Haus Oliva, Zimmer 8.
Wohnungsanweisung: Hauptbahnhof, Barreel 2. Klasse. Telefon 6875.
Postamt: Haus Otten, parterre.
Spezialrestaurant: Werthaus am Industriepark.

Musikhaus „Komet“ Breitgasse 130

Telephon 2328

Zur II. Danziger Messe 2-5. Oktober: Messestand „Haus Danzig“, Stand 155

Achtung! Messe-Einkäufer für Musik-Instrumente!
Bestehen Sie bitte meine Muster-Ausstellung!
Sprech-Apparate, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Hohner-, Böhm-, Koch-Fabrikate, Saiten und andere Zubehörteile.
Selten günstige Einkaufsgelegenheit zu billigsten Engros-Preisen!
Verfüge über große Waren-Vorräte und können verschiedene Aufträge sofort ausgeführt werden.
Leistungsfähigkeit!
Realität!
sind 3 Grundpfeiler meines Geschäftsbetriebes.



Kupcy instrumentów muzycznych
Uwaga na targach
Zwiedzajcie wystawę moich wzorów!
Gramofony, mandoliny, gitary, harmonie, harmonijki
wyrób Hohner, Böhm, Koch
Saity i inne przybory
Rzadko nadarzająca się okazja zakupu po takich cenach hurtowych!
Dysponujemy wielkim składem możemy przeto wykonywać najrozsądniejsze zamówienia
Działalność
rzetelność i akuracność
są trzema podziałkami
meego przedsiębiorstwa

Messestand „Haus Danzig“, Stand 155

Die älteste und beste Nähmaschine Europas



Alleinverkauf für das Freistadtgebiet

Max Willer, Danzig

Tel. 2957 I. DAMM 14 Tel. 2957

Ohnstein & Matheus

Strickgarnfabrik

Berlin S. 14, Wallstrasse 56

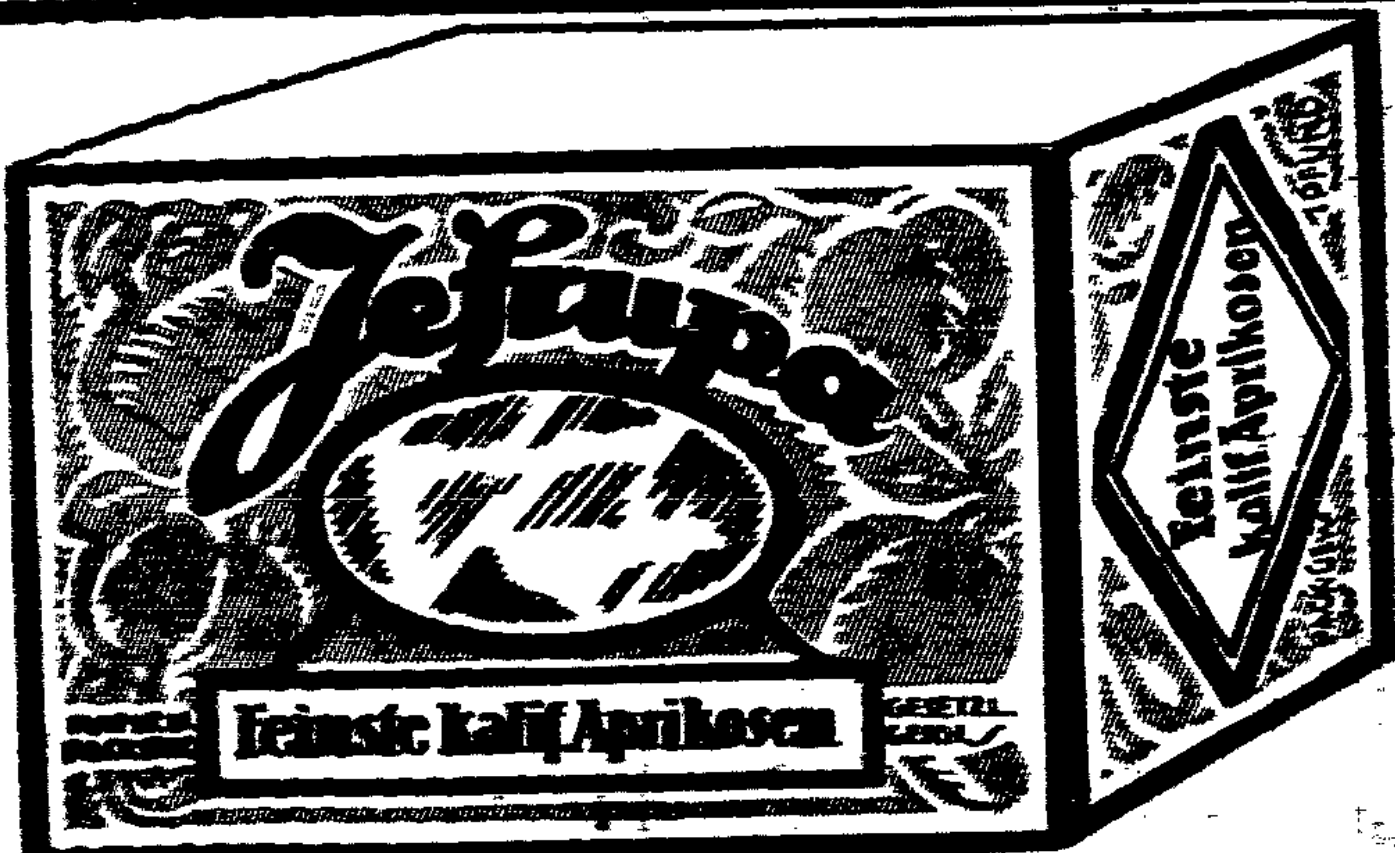


Vertretung und Niederlage: **WALTER BOENIG, Danzig, Vorstadt. Graben 18**
Nur für Großabnehmer

Die Freie Turnerschaft

kauft ihre Sport-, Turn- oder Wandersachen vom Dürerhaus Falk, Marienwerder Wpr. und Marienburg Wpr., und besucht während der Messe

Haus Danzig (Petri-schule) Stand 158a



JEFRUPA

feinste Trockenfrüchte in 1-Pfund-Kartons

Name u. Pack. ges. geschützt

Der sehnlichste Wunsch einer jeden Hausfrau — Vorläufig erhältlich

- . calif. Aprikosen
- . calif. Birnen
- . calif. Pfirsiche
- . calif. Pflaumen
- . bosn. Pflaumen

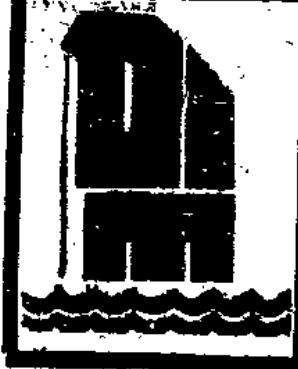
Hervorragende Qualitäten

hygienisch gepackt, staubfrei, appetitlich

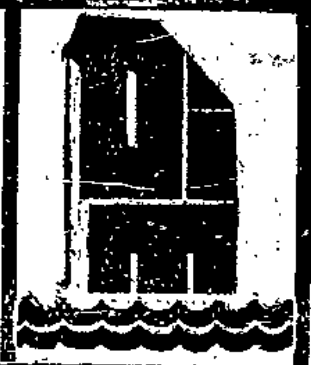
Erstmalig zu sehen II. Danziger Internationale Messe

Haus Danzig, Stand 15 (Turnhalle)

Alleinvertrieb: S. Schur, Danzig
Langgarter Hinterg. 10



II. Danziger Internationale Messe



Arbeiter und Messe.

Man hört nicht selten die Frage: Was hat denn der Arbeiter überhaupt auf der Messe zu suchen? Hingefügt wird dann meistens, daß sich das Interesse des Arbeiters an Weltausstellungen im wesentlichen darin erschöpft, daß diese gewissermaßen Arbeitsgelegenheiten schaffen. Im übrigen aber, so wird dann gewöhnlich weiter argumentiert, sind das Veranstaltungen der Unternehmer für die Kaufmannswelt.

Wer aber das Wesen unserer Messen und guter Ausstellungen tiefer erkannt hat, der muß sagen, daß gerade auf diesen Schaustellungen gewerblicher, industrieller und künstlerischer Leistungen auch der Arbeiter sehr viel zu suchen hat. Um zunächst einmal auf den Gesichtspunkt des Einkäufers auf den Messen einzugehen, kann mit guten Gründen betont werden, daß der Arbeiter durch seinen Besuch von Messen das Verkaufsgeschäft indirekt doch recht erheblich beeinflussen kann. Es ist immer zu bedenken, daß die aufgestellten Arbeiter als Funktionäre in den Fabriken, den Unternehmen der Gewerkschaften und Partei-Organisationen, der Konsumgenossenschaften, der öffentlichen Betriebe usw. bei den hier vorkommenden Beziehungen durch gute Warenkenntnis erheblichen Nutzen schaffen können. Gerade die Unternehmer geben ja auf solchen Gebieten die besten Möglichkeiten, die modernsten und vollkommensten Apparate und Waren kennen zu lernen. Auf diesen Veranstaltungen kann man in vielen Branchen die leistungsfähigsten Maschinen bei der Arbeit beobachten. Und da auf den Messen und Ausstellungen die maschinellen Vorrichtungen verhältnismäßig leicht nebeneinander arbeiten, so sind auch Vergleichsmöglichkeiten gegeben. Der Arbeiter ist mithin als indirekter Einkäufer auf den Messen bei kritischer Betrachtung genau so wichtig, wie z. B. der Betriebsleiter, der sich über alle etwa für seine Werkstätten in Betracht kommenden Neuerungen auf diesen Veranstaltungen unterrichtet.

Aber auch für die Rolle des Arbeiters im Produktionsprozess ist der Besuch der Messe als Mittel zu ernstem Studium empfehlenswert. Der moderne Arbeiter kann seine Rolle im Produktionsprozess nur dann richtig erfüllen, wenn er sich über die jeweils mit ihm im Wettbewerb stehenden Waren und Fabrikationsmethoden frühzeitig informiert. Da wir nun einmal in einer harten Welt leben, in der ein technisch zurückgebliebener Betrieb größere Anforderungen an die Arbeiter stellt und mehr auch ein Bestehen als ein modernes Unternehmen, so folgt daraus, daß jeder Arbeiter gut tut, kritischen Blickes alles das auf einer Musterchau durchzuarbeiten, was für sein Produktionsgebiet in Frage kommt. Hier handelt es sich nun durchaus nicht nur etwa um die neuesten und vollkommensten Maschinen und Apparate. Oft bietet nämlich die Messe schon Gelegenheit, hinsichtlich der

Rohstoffe und der Halbfabrikate recht wichtige Feststellungen zu machen. Noch viel mehr ist dieses gelegentlich auf chemisch-technischem Gebiet der Fall. Denn auch hier kommen nicht wenige Waren und Neuerungen heraus, die den Arbeiter in mehrfacher Hinsicht interessieren. Auf der einen Seite ist der Gesichtspunkt der Erleichterung, Beschleunigung und Verbesserung der Produktion maßgebend, auf der anderen Seite ist oft eine größere Haltbarkeit des Produkts zu erzielen. Wenn z. B. die Neuerung des Reims in Perlenform den Querschnitt erheblich beschleunigt, die Verpackungs- und Transportkosten herabsetzt und an Aufbewahrungsraum erspart, so ist das ein chemisch-technischer Fortschritt, der weit über die große Holzverarbeitende Branche Bedeutung hat. Wenn z. B. auf der Messe Farben gezeigt werden, die auch bei den empfindlichsten Nuancen eine solche Einheit zeigen, daß sie nach vielmaligem Waschen kaum eine Spur ihrer Frische eingebüßt haben, so ist dieser Fortschritt nicht nur eine Sache, für die sich der Färbler der Textilbranche und der Textilarbeiter interessiert, sondern genau so sehr hat dieser deutliche Fortschritt der Farben-Industrie seinen Wert für den Schneider, die Schneiderin, die Kunstgewerblerin und — natürlich auch für die Hausfrau.

Andererseits wirkt der Besuch der Messe auch befruchtend auf erfinderische Neigungen vieler unserer Arbeiter. Oft wird durch das Betrachten neuer maschineller Vorrichtungen bei diesem oder jenem Besucher aus der Praxis ein schlummernder Gedanke ausgelöst, der zum Ausgangspunkt einer mehr oder minder wichtigen Verbesserung wird. Andererseits plagen sich oft manche Arbeiter mit Verbesserungs-Ideen herum, die ihnen unnütz Zeit fortnehmen, weil sie in ihrer eigenen Werkstatt usw. nur einen Teil des Produktionsgebäudes übersehen und daher oft übersehen, was auf Messen das bereits verwirklicht zu sehen, was sie als Fortschritt anstreben.

Der moderne Arbeiter wird also die Messe genau so wie eine gute Ausstellung als günstige Gelegenheit zum Studium betrachten müssen. Dann hat der Besuch einer Musterchau für ihn reichen Nutzen und indirekt natürlich auch für die Messe selbst. Daher ist es nichts Seltenes, daß der Besuch dieser Veranstaltungen durch gruppenweise Beschichtigungen, erleichtert durch Fabrikurlaub, besonders erfolgreich wird. Dementsprechend findet man nicht selten auf den Messen Betriebsräte vor, die den großen Komplex der für ihre Unternehmen interessierenden Fachfragen durcharbeiten. Genau so erfreulich ist, wenn man die heranwachsende Generation mit heiligem Eifer auf den Musterchauen bestrebt sieht, sich namentlich über alles das eingehend zu informieren, was in ihr Fach schlägt.

Der einsichtige Messeaussteller gibt erfahrungsgemäß auch all diesen Interessenten gern ausführliche Auskunft über tausend Einzelheiten, über Betriebserfahrungen, Produktionskosten und deren Verminderung usw. Allerdings muß natürlich auch derjenige, der in erster Linie die Messe zum Studium besucht, so einsichtig sein, daß er dann etwas zurücksteht, wenn der Messeaussteller mit Einkäufern verhandelt. Da nun einmal ohne Profit kein Schornstein raucht, so muß ja der Messeaussteller in erster Linie seine Zeit wahrnehmen, um Aufträge nach Hause zu bringen. Denn dort in den Fabriken, Werkstätten und Kontoren, da warten die Hunderte und Tausende von Menschen, die durch diese Aufträge für sich und die Ihrigen ihr Brot erhalten sollen.

Die Arbeiterin als Besucherin der Messe hat die im vorhergehenden kurz ange deuteten Interessen natürlich genau so wie ihr männlicher Kollege im Produktionsprozess. Aber die Arbeiterin ist ja nebenbei noch Hausfrau oder will es meist werden. Daher hat für sie der Besuch jeder Musterchau noch darum eine persönliche Note, weil hier gute Gelegenheit ist, sich über technische Fortschritte für die Hausarbeit zu unterrichten. Jede Musterchau zeigt mannigfache Erzeugnisse, die Arbeiten im Haushalt vereinfachen, verbilligen und beschleunigen. Daran muß aber der tauglichste Arbeiterin sehr viel liegen, denn sie will sich ja doch trotz beruflicher Tätigkeit und der Belastung mit den nun einmal unvermeidlichen Haushaltsarbeiten noch die freie Zeit erübrigen, die nötig ist, um sich über die großen Fragen unserer Tage zu informieren.

Dr. Max Grempe.

Jogal-Tabletten

hervorragend bewährt bei

Gicht | Gelenks-
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. 64,3 % Acid. acet. salic., 0406 % Chinin, 12,6 % Lit.,
ad 100 Amyl.

Billiger Messe- Reklame-Verkauf

So billig werden Sie nicht mehr kaufen!

Nur während der Messewoche

Wovon ganz Danzig sprechen wird!

Herren-Artikel

Ein großer Posten Oberhemden nur erstkl. Wiener u. deutsche Fabrik, reiz. Muster mit 2 Kragen 12,50, 10,50	Ein Posten Selbstbinder neueste Muster in Riesenauswahl 4,90, 3,90	Herren-Hüte nur erstkl. Wiener u. deutsche Fabrikate, neueste Formen, viele Farben 14,50, 12,50
Herren-Anzüge gute haltbare Stoffe, guter Sitz in farb. und blau 68,00, 48,00	Herren-Paletots aus guten Winterstoffen, neueste Form 98,00, 68,00	Burschen-Anzüge 1a Stoffe, tennisblau, braun und glattblau 28,00, 38,00

Herren-Konfektion

Niemand versäume, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen

Hier meine Schaufenster zu besichtigen Besuchen Sie bitte meine Schaufenster

Herren-Bekleidungs-Haus

Adolf Schmidmayer

Danzig, Altstadt, Graben 95 2. Geschäft: Zoppot, Seestr. 29

Amerikanisches

Schmalz Blau

Danzig

in Kisten zu den billigsten Tagespreisen
Engrosabteilung: III. Damm 11

Zwei Detailgeschäfte
Tel. 1838, 7253, 5357. Tel.-Adr.: „Schmalzblau“

Messe-Stand: Haus Danzig, Stand 12a.



Gummi-Bälle

Gummi-Puppen

Fußball-Blasen

Celluloid-Babys

Celluloid-Puppen

Gekleidete Püppchen

Celluloid-Raseln

Celluloid-Köpfe

Mundharmonikas

Nürnberger Blechspielwaren

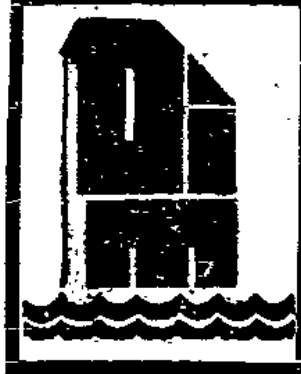
sowie alle anderen Spielwaren

kosten Sie gut und preiswert bei.

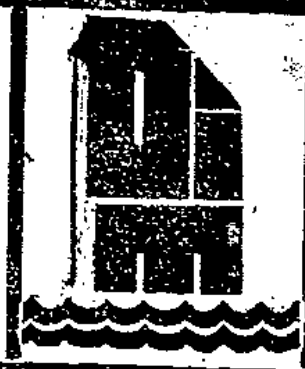
Gebr. Steinhoff, Spielwaren-Großhandlung

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 140

Telephon 3219 und 7673 — Telegramm-Adresse: Pergament



II. Danziger Internationale Messe



Oestliche Wirtschafts-Nachrichten

Amerikanisches Geld für polnische Städtebauten. Die polnische Landwirtschaftsbank erhielt von der amerikanischen Baufirma Men & Co. in New York eine Offerte, zwecks Durchführung von Wiederherstellungsarbeiten in polnischen Städten (Wasserleitungen, Kanalisierung usw.) durch die Landwirtschaftsbank ausgegebene 8-prozentige Kommunalobligationen in der Höhe von 10 Millionen Dollar zu übernehmen. Diese Obligationen sollen eine 20jährige Laufzeit haben und mit Verzinsung, Amortisierung und allen Speisen auf ungefähr 12 Prozent Kosten zu stehen kommen. Die Arbeiten sollen auf Grundlage der Pläne und unter Leitung der Firma Men, aber mit polnischem Material und polnischen Arbeitern durchgeführt werden. Die Landwirtschaftsbank hat sich mit den größeren Städten Polens in Verbindung gesetzt, um die Möglichkeit, von dem Kreditanbietern Nutzen zu ziehen, zu prüfen.

Starker Rückgang des Naphthaverbrauchs in Polen. Der Landesverbrauch von Naphthaprodukten in Polen fiel gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent. Auch der Export stößt

megen der ungünstigen Konjunktur auf den ausländischen Märkten auf große Schwierigkeiten.

In der litauischen Industrie sind nach Mitteilung des Finanzministeriums im Monat August 16 neue Unternehmungen entstanden, die ausschließlich die Mühlenindustrie für Getreide und Holz betreffen. In der ersten Hälfte des Monats September ist die Genehmigung für weitere 26 neue Unternehmungen erteilt, darunter für eine Papierfabrik.

Fortschreitender Rückgang der Preise am Eisenmarkt. Die geringe Neigung zu weiteren Abschlüssen und ein leichtes Nachlassen im Eingang von Spezifikationen hat in der rheinischen Eisenindustrie dazu geführt, daß die Werke den Aufträgen wieder schärfer nachgehen. Infolgedessen sind die Preise im zweiten Drittel des laufenden Monats weiter zurückgegangen. Der Markennartikel Stabeisen bildet in seiner Entwicklung der Preise gewöhnlich den Gradmesser für die Beurteilung der Lage des gesamten Eisenmarktes. Hier zeigt sich ein Nachlassen der Preise auf unter 120 Mk. für die Tonne, Frachtgrundlage Oberhausen gerechnet, nachdem bisher nach Möglichkeit der Versuch gemacht worden war, nicht unter 120 Mk. hinunterzugehen. Die Entwicklung der Preise ist, da jede Einheitlichkeit fehlt, natürlich eine ganz verschiedenartige, sie richtet sich nach Arbeitsbedürfnis. Während

einige Werke noch versuchen, etwa 120 Mk. bis 122,5 zu erzielen, kommen von anderer Seite wieder Angebote zu 117,50 Mk. heraus. Auch die Preise für die übrigen Stahlsorten, die sich ziemlich gut halten, haben seit Monatsmitte einen Abstieg von etwa 5 Mk. und darüber hinaus für die Tonne erfahren. Der internationale Eisenmarkt ist dem Anschein nach ebenfalls in die rückläufige Bewegung mit hineinbezogen worden. Man klagt auf Seiten der deutschen sowohl als auch bei den belgischen und französischen Vertretern über schleppendes Geschäft, das selbst bei ermäßigten Preisen sich nicht heben will. Der Preis für Stabeisen ist um 6-7 sh gefallen, es kommen Angebote heraus, die nur wenig über 5 Pfd. liegen, ein Satz, der den deutschen Werken den Wettbewerb am Weltmarkt kaum noch gestattet.

Veränderung des Stinnes-Konzerns nach Schweden. Die Stinnes G. m. b. H. steht gegenwärtig mit der schwedischen Regierung in Unterhandlungen über die Erweiterung von Konzessionen für die Ausnutzung von Wasserkraften in Schweden. Ferner ist die Niederrheinische Röhrenindustrie-Gesellschaft Düsseldorf-Neisholz gänzlich in den Besitz der Stinnes G. m. b. H. übergegangen. Unter Umwandlung in eine G. m. b. H. firmiert sie jetzt Rhein-Donau-Eisenwerke G. m. b. H. und hat ihren Sitz nach Anrath verlegt.

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 385, 393 · Gegr. 1871
Telegramm-Adresse: Kleieanker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Saaten :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metall- handels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Broschkiischer Weg 18 :: Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher 2039 u. 3449 Fernsprecher 488, 489, 490

Abbruch stillgelegter Betriebe — Voll- u. Feldbahnmaterialien — Roheisen — Metallrückstände
Stab- und Formeisen — Bleche

Anker-Lager Aktienges.

DANZIG
Telefon 6879, 6880

Spedition von Massengütern :: Eigene große Lagerhäuser

Speicherei Aktiengesellschaft

Danzig, Hoptengasse Nr. 19/20
Telefon 5975, 5979, 3942

Getreidespedition :: Lagerung :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A.-G.
DANZIG - LANGFUHR

Buchdruckerei

J. Gehl & Co.
Am Spendhaus 6 Tel. 3290

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan Musterschutz! Ohne Gewähr!

Danziger Fernverkehr

Danzig—Simonsdorf—Tiegenhof und zurück											
C	1.30	4.25	7.15	ab	Danzig	an	8.15	3.20	9.55	11.25	
6.35	2.40	5.35	8.25	an	Dirschau	ab	7.45	2.05	8.50	10.15	
7.45	3.01	5.45	8.41	ab	"	an	7.37	1.45	8.30	9.55	
8.02	3.15	5.10	8.55	an	Simonsdorf	ab	7.21	1.25	8.15	9.25	
8.18	3.30	6.20	9.20	ab	"	an	7.11	1.05	8.15	8.55	
9.02	4.01	7.01	9.51	an	Neuteich	ab	6.45	12.55	5.45	8.25	
9.41	4.25	7.25	10.15	an	Tiegenhof	ab	6.10	12.10	5.20	8.00	
10.05											

Bergenske

BALTIC TRANSPORTS LTD.
Telegramm-Adresse: „Bergenske“
Fernsprecher: Namensanruf
Reederei / Befrachtung / Spedition / Versicherung / Staterei

Buchhandlung

Volkswacht, J. Gehl & Co.
Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Branch: Danzig, Hundegasse 12
Telefon 5681 Telegramm-Adresse: Western Danzig
Abt. I: Technische Rohstoffe, Taig, Harz, Öle, Fette
Abt. II: Chemikalien

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft

Danzig, Langgasse Nr. 48/49

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27

Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS :: :: EXPORT

Bernhard Guttman

Holzexportgesellschaft m. b. H.

Hundegasse Nr. 83

Fernsprecher 7962

M. Slaweit & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport

Melzergasse 4

Tel. 787, 1474

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

Danziger Holzexport

ISIDOR GOLDBERGER

D. A. N. Z. I. G.
Vorstadischer Graben 44b

Grandt & Schumann

Holzmakler
Gegründet 1874

Danzig, Hundegasse 12

Telefon Nr. 6751 u. 223

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Hundegasse 33
Saaten und Getreide

Henryk Lubinski

Hundegasse 118. TELEFON 2030
Telegramm-Adresse: WROBES

Bensinger & Co.

Münchengasse 46 D. A. N. Z. I. G. Münchengasse 46
Textilwaren - Export
Ständige Lager in allen größeren Plätzen Polens.
Vertreter von S. Bensinger, London.

Baltische Agrar-Handels-Gesellschaft

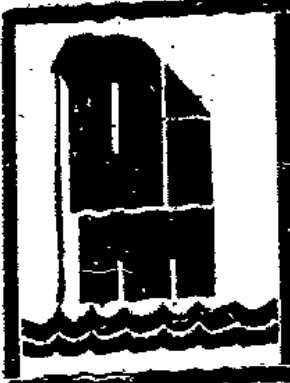
IMPORT Böttchergasse EXPORT

Hans Angress

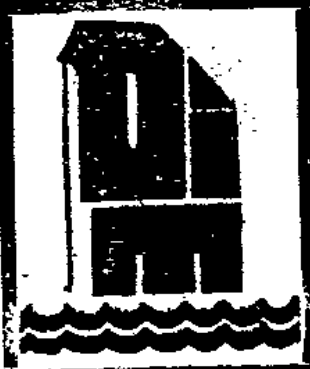
Kassubischer Markt 11. Tel. 3192
IMPORT - Kurz-, Weiß- und Wollewaren - EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG
Pfeifferstadt 55
Textilwaren-Großhandlung



II. Danziger Internationale Messe



Ungeklärte Aussichten für einen deutsch-rumänischen Handelsvertrag. Wie aus Rumänien mitgeteilt wird, sind die Aussichten auf baldigen Abschluss eines Handelsvertrages mit Deutschland zurzeit sehr ungünstig. Nach Informationen, die bei maßgebenden Parlamentariern und beim Handelsminister selbst eingelesen wurden, stehen insbesondere politische Momente im Wege. Die rumänische Regierung ist wohl oder übel genötigt, mit Rücksicht auf die

Entente vorläufig von einem Handelsabkommen mit Deutschland abzusehen. Günstiger dürfte sich die Lage gestalten, sobald Deutschland erst einen neuen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen hat.

Roskauer Produktmarkt. Das Geschäft lag Mitte September still. Das Angebot war stark, aber die Kaufkraft gering. Das gilt sowohl für Roggen wie für Weizen. Bei

den wenigen Geschäften, die zustande kamen, zahlte man für Winterweizen 1,28 Rubel je Pud franco Verladung des Krasnodarsker Bezirks. In Oafer war dagegen das Angebot, besonders in Qualitätsware minimal und die Nachfrage äußerst stark. Bezahlt wurden für Oafer franco Moskau 1,10 Rubel. In Weizenmehl waren Nachfrage und Angebot gering. Bezahlt wurden für Weizenmehl 0000 4,15 Rubel und für 000 3,65—3,75 Rubel.



Größtes Modehaus Danzigs

Elegante Damen- und Herrenbekleidung — Damenputz — Wäsche

Osteuropäische Bank

A.-G.
Danzig, Langer Markt 3
Tel. 5883—5891 u. 391



BORG Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

W. Stremlow

Inh.: P. Reganzerowski
— Likör-Fabrik —
Pfeifferstadt 36/37 Fernsprecher 569

Kaufhaus Selonka Hakergasse 13
Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitssachen

Bettfedern und Daunen kaufe für Höchstpreise
F. W. Malzahn DANZIG
Breitgasse 84

D. Lewinsky G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2
Mechanische Kleiderfabriken

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

B 2) Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbl.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 322, 462, 622, 1022, 1122, 1222, 1322, 1422, 1522, 1622, 1722, 1822, 1922, 2022, 2122, 2222, 2322, 2422, 2522, 2622, 2722, 2822, 2922, 3022, 3122, 3222, 3322, 3422, 3522, 3622, 3722, 3822, 3922, 4022, 4122, 4222, 4322, 4422, 4522, 4622, 4722, 4822, 4922, 5022, 5122, 5222, 5322, 5422, 5522, 5622, 5722, 5822, 5922, 6022, 6122, 6222, 6322, 6422, 6522, 6622, 6722, 6822, 6922, 7022, 7122, 7222, 7322, 7422, 7522, 7622, 7722, 7822, 7922, 8022, 8122, 8222, 8322, 8422, 8522, 8622, 8722, 8822, 8922, 9022, 9122, 9222, 9322, 9422, 9522, 9622, 9722, 9822, 9922, 10022.

Dirschau ab 422, 562, 722, 1122, 1222, 1322, 1422, 1522, 1622, 1722, 1822, 1922, 2022, 2122, 2222, 2322, 2422, 2522, 2622, 2722, 2822, 2922, 3022, 3122, 3222, 3322, 3422, 3522, 3622, 3722, 3822, 3922, 4022, 4122, 4222, 4322, 4422, 4522, 4622, 4722, 4822, 4922, 5022, 5122, 5222, 5322, 5422, 5522, 5622, 5722, 5822, 5922, 6022, 6122, 6222, 6322, 6422, 6522, 6622, 6722, 6822, 6922, 7022, 7122, 7222, 7322, 7422, 7522, 7622, 7722, 7822, 7922, 8022, 8122, 8222, 8322, 8422, 8522, 8622, 8722, 8822, 8922, 9022, 9122, 9222, 9322, 9422, 9522, 9622, 9722, 9822, 9922, 10022.

Dirschau ab 122, 262, 422, 722, 1122, 1222, 1322, 1422, 1522, 1622, 1722, 1822, 1922, 2022, 2122, 2222, 2322, 2422, 2522, 2622, 2722, 2822, 2922, 3022, 3122, 3222, 3322, 3422, 3522, 3622, 3722, 3822, 3922, 4022, 4122, 4222, 4322, 4422, 4522, 4622, 4722, 4822, 4922, 5022, 5122, 5222, 5322, 5422, 5522, 5622, 5722, 5822, 5922, 6022, 6122, 6222, 6322, 6422, 6522, 6622, 6722, 6822, 6922, 7022, 7122, 7222, 7322, 7422, 7522, 7622, 7722, 7822, 7922, 8022, 8122, 8222, 8322, 8422, 8522, 8622, 8722, 8822, 8922, 9022, 9122, 9222, 9322, 9422, 9522, 9622, 9722, 9822, 9922, 10022.

Danzig ab 122, 262, 422, 722, 1122, 1222, 1322, 1422, 1522, 1622, 1722, 1822, 1922, 2022, 2122, 2222, 2322, 2422, 2522, 2622, 2722, 2822, 2922, 3022, 3122, 3222, 3322, 3422, 3522, 3622, 3722, 3822, 3922, 4022, 4122, 4222, 4322, 4422, 4522, 4622, 4722, 4822, 4922, 5022, 5122, 5222, 5322, 5422, 5522, 5622, 5722, 5822, 5922, 6022, 6122, 6222, 6322, 6422, 6522, 6622, 6722, 6822, 6922, 7022, 7122, 7222, 7322, 7422, 7522, 7622, 7722, 7822, 7922, 8022, 8122, 8222, 8322, 8422, 8522, 8622, 8722, 8822, 8922, 9022, 9122, 9222, 9322, 9422, 9522, 9622, 9722, 9822, 9922, 10022.

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Trickwagen, F=Fahrt nur bis Hohenstein.

E. G. Gamm's Kernseife

Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt! Überall erhältlich!

Bittner & Schutz, Danzig

Telephon 7919 LIKÖRFABRIK Telephon 7919
Spezialität: Abtei, Blutorange, Curaçao
Erhältlich in sämtl. Verkaufsstellen der Konsum- und Spargenossenschaft!

Solinger Schleiferei für alle Stahlwaren
EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8045 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

KAISER'S Kaffee Tee Kakao Süßigkeiten

sind dauernd dieselben beliebten Qualitätswaren
Kaiser's Kaffeeengeschäft, G. m. b. H., Danzig
Kaffeegrößtösteri :: Direkter Import.

Exportverband der Polnischen Textil-Industrie, Lodz

Repräsentation: Ferdinand Specht
DANZIG :: 11 Hundegasse 11 ::

Drucksachen

fertigt an
J. Reich & Co., Am Spandauer 1

Jewelowski-Werke A.-G.

DANZIG-LANGFUHR, HAUPTSTRASSE 98
Telephon: 3870, 5490-5495 :: Telegramm-Adresse: Dapoholz

Holz-Import :: Holz-Export

Eigene Sägewerke: Konojady (Konojad), Biskupiec (Bischofswerder)
Wierzbacz (Lindenbusch), Osie (Osche), Sauermühle (Zur Mlyn).

Julius Goldstein

Indulgasse 2-4, gegenüber der Markthalle

BILLIGE BEZUGSQUELLE

Für Kurz-, Weiß- u. Wollewaren, Hausrat- u. Damenmode, Tricotagen, Schürzen



Danziger Edel-Likör-Fabrik

FRITZ REICH & CO.

Danzig, Fugengasse 24-25

Fernsprecher 5336

Pommerellische Akt.-Ges.

„TKANINA“

Grudziadz — Polen
TEXTILWAREN EN GROS

Filiale: DANZIG, Hundegasse Nr. 93

Ständiges sortiertes Lager in Woll- u. Baumwollwaren

Gebr. Heydasch

Fernspr. 1654 Wein- u. Spirituosenhandlung Fernspr. 1654

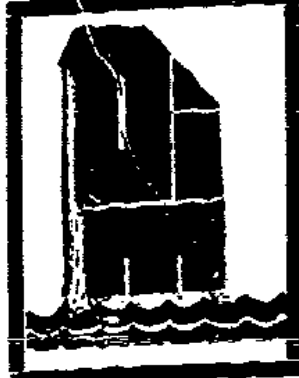
Fab- u. Flaschenweine / Feinspritz / Anrak, pur / Cognac, pur
Jamaica-Rum, pur / Weinbrände / transit und verzollt



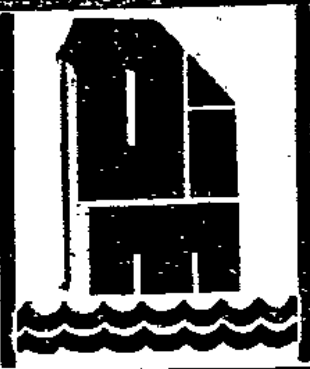
Dieser Stiefel stellt
jeden Käufer zufrieden!

Internationale Messe

Talun bleibt Talun



II. Danziger Internationale Messe



Die Messe in Frankfurt

Sonderbericht der „Volksstimme“.

Der Verlauf der Frankfurter Messe gestaltete sich nicht so unbefriedigend, wie man das am Sonntag und noch am Montag ganz allgemein angenommen und erwartet hatte. Der Besuch der wirklichen Käufer war ab Dienstag morgen durchaus rege. Besonders war viel sogenannte „alte Kundschaft“ aus Süddeutschland da, die aber zum Teil nicht kaufte. Im großen und ganzen handelt es sich um Fühlungnahme zwischen dem alten Fabrikanten und Großhändler und dem alten Kunden, die während der Inflationszeit zum Teil verlorengegangen war. So vollzieht sich das Geschäft auf den einzelnen Märkten äußerst verschieden. Zum Beispiel sind die Aussteller von Lederwaren — in Frage kommen Offenbacher Firmen — sehr zufrieden. Auch die österreichischen Lederwarenhändler behaupten, besseres Geschäft zu machen als in Leipzig. Es handelt sich hier aber schon um ein ausgeprochenes Weihnachtsgeschäft. Verlangt wird gute Ware, wobei sehr auf den Preis gesehen wird. Besser als in Leipzig will auch die Solinger Stahlwarenindustrie abgeschnitten haben. Bestellt und gekauft werden auch Gummwaren, außerdem kann man in der Schuhwarenhalle Käufe von Winterartikeln beobachten. Jedoch handelt es sich immer um äußerst geringe Quantitäten. Das kann ganz allgemein behauptet werden. Die großen Orders, die man noch in Leipzig gegeben hatte, kommen in Frankfurt gar nicht mehr in Frage, und das kann gewissermaßen als eine Gesundung der ganzen Güterzirkulation aufgefaßt werden. Auf der Textilmesse ist es dagegen ganz still. Hier ist es besonders die Preisentwicklung, die die Käufer zur Zurückhaltung mahnt. Da die Frankfurter Messe gerade auf Textilien und Schuhe eingestellt ist, gibt das Fiasco in diesen beiden Branchen der ganzen Messe das Gepräge. Dazu kommt, daß in den Hallen von Papier-, Buch- und Bureaubedarfartikeln absolute Stille herrscht. Dasselbe gilt auch für Metallwaren, die von Nürnberger und Sögauer Firmen ausgestellt sind.

Mit einer Art Galgenhumor kasprieren die Aussteller in Frankfurt einen alten Refrain. Einer

sagt dem anderen: „Der Papst ist auf der Messe!“, „Was will denn der in Frankfurt?“, „Eine stille Messe lesen.“

Stille Messe ist das richtige Wort für die Entwicklung der Frankfurter Veranstaltung. Wenn das Meßamt sich nicht durch hohe Konventionalstrafen geschützt hätte, könnte es erleben, daß z. B. auch in der Schuhmesse ein großer Teil der Aussteller bereits am Dienstag die Zelte abgebrochen hätte. Altrenommierte und bei der Kundschaft gut eingeführte Firmen, besonders in der Technischen Messe und in der Maschinenhalle, rechnen damit, kaum einen wesentlichen Teil ihrer Speisen herauswirtschaften zu können. So ist die Meßmüdigkeit, von der in Frankfurt augenblicklich viel gesprochen wird, ganz allgemein und auch begreiflich, und man muß damit rechnen, daß schon im nächsten Jahre eine ganze Reihe von Veranstaltungen aus dem Meßgebiet verschwinden wird.

Angeichts des schlechten Geschäftsganges fällt der große Bedarf auf. Überall hört man von den Detailisten, daß Einkauf der Ware unbedingt notwendig ist, da die bis jetzt vorhandenen und gehaltenen Lager zu Ende gehen. Der Bedarf ist teilweise so stark, daß in vielen Branchen noch immer viel schlechtere und sogenannte billigere Ware gesucht wird. So wird z. B. Stapelware mehr gefragt als Qualitätsware. Die Kaufkraft der Bevölkerung langt aber nicht, um diesen Bedarf einigermaßen zu befriedigen, und das ist eben das wirtschaftliche Problem. Alle anderen Ursachen verdrängen zuguterletzt ihm gegenüber. Es kommt nicht darauf an, ob die Messe nun in Leipzig oder in Frankfurt stattfindet oder ob die eine oder andere Messe früher stattgefunden hat, ob sie mehr oder weniger Traditionen hat, denn alle Messen zeigen das selbe Bild: die Abwärtsriehe infolge der vernichteten Kaufkraft. Dieses Uebel steckt so tief und ist so schlimm, daß die Aussichten für den Arbeitsmarkt in diesem Winter als äußerst schlecht zu bezeichnen sind. Hatte man noch in Leipzig angenommen, daß der Konjunkturfriedstand überwunden ist, so kann diese Auffassung angesichts der Ergebnisse der Frankfurter Messe nicht mehr aufrechterhalten werden.

So gekauft wird, gilt es die Befriedigung des Inlandsbedarfs. Exportgeschäfte werden so gut wie gar

nicht abgeschlossen. Hier und da treten Ausländer, Franzosen, Engländer, Holländer und Schweizer, auf. Zu größeren Abschlüssen ist es nicht gekommen. Sehr interessant ist die Preisverschiedenheit. Im allgemeinen zeigten die Preise Neigung, nach oben zu gehen. Unter dem Eindruck des schlechten Geschäfts sind die Preise stabil geblieben, in vielen Fällen sind sie gesunken. Gegenüber dem Auslandspreis hat z. B. die Lederware die Parität erzielt. Offenbacher Firmen bieten ihre Waren heute fast billiger an als die Konkurrenz aus Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Russen haben Gummwaren ausgestellt. Sie liegen mit ihren Preisen 20 Prozent über deutschen Preisen. Es handelt sich um den russischen staatlichen Gummitrust.

Konditionenleichterungen in der Damenwäsche-Industrie. In den dieser Tage geführten Verhandlungen zwischen dem Verband deutscher Damenwäschefabrikanten und dem Verband deutscher Wäschegegeschäfte und Wäschehersteller sowie dem Reichsverband des Textil-Einzelhandels haben die Damenwäschefabrikanten verlängerte Kreditgewährung zugestanden. Das Zahlungsziel beträgt jetzt 60 Tage netto Kasse ab Rechnungsdatum. Vor- und Vergütungssinsen werden in gleicher Höhe mit dem doppelten Reichsbankdiskontsatz, zurzeit 20 Prozent berechnet.

Rußlands Wirtschaftslage. Von Januar bis April 1924 betrug nach dem neuesten Heft der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ die Rohelfen-, Stahl- und Walzenerzeugung nur 15,4, 22,0 und 18,2 v. H. der Vorkriegsleistung, während an Steinkohle und Kaphtha schon über die Hälfte der Vorkriegsförderung erzielt wurde. Eine Ausfuhrmöglichkeit besteht aber für Kohle und Kaphtha nur infolge Brachliegens vieler Industriezweige. Der Außenhandel Rußlands ist seit Oktober 1923 bei Einstellung der Vorkriegspreise dem Werte nach dauernd aktiv. Im Wirtschaftsjahr 1922/23 (1. Oktober 1922 bis 30. September 1923) wurden 55,81 Millionen Rubel im Werte von 147,89 Millionen Goldrubel eingeführt und 131,91 Millionen Rubel im Werte von 193,24 Goldrubel ausgeführt. So daß ein Einfuhrüberschuß von 14,65 Millionen Goldrubel verblieb. Von Oktober 1923 an stieg die Aktivität der Handelsbilanz hauptsächlich wegen der Getreide-Ausfuhren zu. Im Oktober + 10,4, im November + 23,5, im Dezember + 21,3 Millionen Goldrubel. Im neuen Wirtschaftsjahr wird die Getreideausfuhr wegfallen, so daß die weitere Aktivität der russischen Handelsbilanz zweifelhaft ist.



GEORG SCHMIDT W.
DANZIG, LANDGRUBE 27

Rohkakao
Kakaobutter
Kakaopulver

Telefon = 3467 u. 3135
Telegramme „Cateca“

Ernst Brückner & Co.

Dresden-Blasewitz

exportieren
Spielwaren
aller Art.

mit prima Qualität in feinsten
Ausführungen

Verlangen Sie unsere
Spezial-Angebote!

eksportują

ZABAWKI
wszelkiego rodzaju

w pierwszorzędnych gatunkach
i najlepszym wykonaniu

Zadajcie nasze cenniki
specjalne

Tel.-Adr.: Exportbrückner / Codes: Rud. Mosse, ABC 5th Edition



Wir geben hiermit allen Messebesuchern bekannt

daß wir zur diesjährigen II. Danziger Internationalen Messe
im Hause „Danzig“, Stand 173 ausstellen

Wer sich unsere neuen Schläger nicht ansieht, schädigt sich

Julius Bogusch, G. m. b. H.

das große Lager- und Export-Haus für Musikwaren
Danzig, Hundegasse 36/37

Wette Inflationsblüten. Als anfangs April d. J. die Reichsbank im Interesse der bedrohten Währungsstabilität zu einer Beschränkung in ihrer Kreditvergabe schreiten mußte, wurden die Folgen einer solchen Maßnahme vielfach als überaus schmerzhaft für die deutsche Wirtschaft angesehen, und man rechnete mit dem Zusammenbruch einer übermäßigen Zahl von Unternehmungen und selbst vieler guten alten Firmen. Diese Befürchtungen haben sich im allgemeinen als übertrieben erwiesen. Die deutsche Wirtschaft hat im großen und ganzen die „Gesundungskrise“ glimpflich überstanden. Die Anzahl der Konkurse allein erreicht kaum die Ziffern der Vorkriegsjahre, in deren monatlich etwa 900 bis 1000 Konkurse eröffnet wurden. Aber auch bei Eingerechnung der Geschäftsaufsichten kann von einer übermäßigen Ausdehnung der Zahl der in Schwierigkeiten geratenen Unternehmungen nicht gesprochen werden, namentlich bei Berücksichtigung der Tatsache, daß in der Nachkriegszeit eine Unmenge neuer Firmen, besonders in der Gruppe der Güterverteilung, neu entstanden sind. Auf diese zum Teil mit unzulänglichen Mitteln errichteten, nur auf Inflationsgewinne eingestellten Unternehmungen, die für die Güterverteilung und die Wirtschaft überhaupt zum Teil völlig überflüssig waren und die Ware unnötig verteuerten, entfällt deshalb auch weitaus der Hauptteil der Zusammenbrüche. In Konkursen entfallen auf Firmen, die bereits vor dem Kriege oder in der Kriegszeit bestanden, nur etwa 10 Prozent, dagegen auf Nachkriegsgründungen rund 90 Prozent. Während die meisten Gewerbebetriebe, darunter auch die verschiedenen Industrien, nur verhältnismäßig geringe Störungen zeigen, machen die Zusammenbrüche im Handels- und Gewerbe (ohne die Geldinstitute) etwa 60 Prozent der Gesamtzahl aus. Daß auch die Konkurse usw. im Handelsgewerbe überwiegend nur kleine, auf dem Stumpf der Inflation blühende und jetzt jeder Zuleistungsleistung entbehrende Firmen betreffen, mag daraus erselien werden, daß von der Gesamtzahl der kleineren Teil Gesellschaftsform hat, dagegen bei Einzelfirmen 1828 Konkurse und 1570 Geschäftsaufsichten festzustellen sind.

Ein Konfessionslager des deutschen Anilin-Konzerns in Rußland. Dieser Tage wurde ein bedeutender Konfessionsvertrag zwischen der „Agrochemie“ (russische Kommission der Interessengemeinschaft der deutschen Farbstoff-Fabriken) und der „Rusagrochemie“ (Deutsch-russische Handels-Gesellschaft, Berlin) unterzeichnet. Bekanntlich rußt die „Agrochemie“ alle führenden deutschen Farbstoff-Fabriken, wie Kassa, Badische Anilin, Geisela, Griesheim, Elektra, Bayer, Meißner Lucius und ähnliche Unternehmungen. Auf Grund des Konfessionsvertrages wird „Agrochemie“ im Laufe eines Jahres mindestens zwei Millionen Kilogramm Feinfarbstoffe (im ungefähren Wert von 30 Millionen Schweizer Franken) auf Konfessionslager der „Rusagrochemie“ in das Gebiet der U. d. S. S. R. liefern. Es ist vorgesehen, vorläufig jährlich 250 000 Kilogramm auf den Konfessionslagern in Rußland zu halten; wenn der Umsatz in den ersten zwei Monaten diese Menge übersteigt, dann wird das jährliche Konfessionslager auf 400- bis 500 000 Kilogramm erhöht. Die konfessionierten Waren können vom Konfessionslager den russischen Abnehmern von der „Rusagrochemie“ auf Kredit geliefert werden. Der Vertrag ist zeitlich unbegrenzt und kann von beiden Parteien drei Monate vor Ablauf eines jeden Jahres gekündigt werden.

Der Arbeitsmarkt in Niederösterreich. Die in den letzten Wochen beobachtete Besserung auf dem Arbeitsmarkt im Bezirk Niederösterreich hat nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise in der Berichtswocher angehalten. Die Zahl der Erwerbslosen und der Unterstützungsempfänger ging weiter zurück. Der Rückgang der Erwerbslosenziffer war bei den gemeldeten männlichen Erwerbslosen wesentlich größer als bei den weiblichen. Offenbar ist die erhebliche Steigerung der Zahl der den Arbeitsnachweisen gemeldeten offenen Stellen, obgleich die in normalen Zeiten ermittelten Zahlen bei weitem noch nicht erreicht sind. Soweit die Industrie in Betracht kommt, darf für die nächste Zeit eine weitere Besserung zu erwarten sein mit Ausnahme eines Teiles der Textilindustrie und einiger Saisongewerbe. Arbeitsgesuche, die nicht erledigt werden konnten, lagen am Schluß der Berichtswocher noch 25 533 (21 944 Männer, 3580 Frauen) vor.

Ausdehnungsprojekte der deutschen, belgischen und französischen Schwerindustrie in Jugoslawien. Vor einiger Zeit haben verschiedene französisch-österreichische und luxemburgische Montangruppen in Jugoslawien festen Fuß gefaßt. Nachdem ferner der deutsche Stumm-Konzern vor kurzem die Austro-Saar-Montan-M.-G. in Wien gegründet hat, hat nunmehr die Firma Hochtief, zur Wahrnehmung ihrer Interessen an Sondereisenwegen einen ständigen Delegierten nach Belgrad geschickt, der, wie verlautet, besondere Aufgaben mitgebracht haben soll. In Jugoslawien beginnt sich nunmehr ein heftiger Kampf um die wirtschaftliche Vormachtstellung abzuspielen, und die Tatsache ist interessant, daß diese Ausdehnungsbestrebungen der westeuropäischen Schwerindustrie besonders von dem Augenblick in Erscheinung getreten sind, als die Londoner Verhandlungen ein günstiges Ergebnis erwarten ließen. Nur die Firma Stinnes verhält sich zurzeit auffallend ruhig in Jugoslawien. Ihre Interessen liegen nach wie vor bei der Montanhandels-gesellschaft in Zagreb. Die Verhandlungen der Hugo Stinnes-Kontin für den südamerikanischen Dienst eine Konzession zu erlangen, sind noch nicht zum Abschluß gekommen, da es inzwischen einem kleinen heimischen Unternehmen in Suva in Verbindung mit einer italienischen Schiffahrtsgesellschaft gelungen ist, von der jugoslawischen Regierung eine bevorzugte Konzession für die Auswanderung nach Südamerika zu erlangen.

Neue Exporttätigkeit in der französischen Automobilindustrie. Gegen das Vorjahr hat die Exporttätigkeit der französischen Automobilindustrie bedeutend zugenommen, wie aus einer Aufstellung des französischen Finanzministeriums hervorgeht. Eingeführt wurden in den ersten sieben Monaten d. J. 7150 Autos (6226 in der Vergleichszeit des Vorjahres) im Werte von 61,5 Mill. (33,9 i. V.). Davon kamen 6938 aus Amerika, 713 aus Italien, 42 aus der Schweiz, 24 aus Belgien, 9 aus England und 7 aus Deutschland. Verkaufte wurden 70 eingeführt (Wert 649 000 Fr.), wovon 47 aus England, 6 aus Belgien, 5 aus Deutschland, 1 aus der Schweiz, 1 aus Italien und 1 aus Amerika. Importiert wurden 2546 (14 017 Stück im Werte von Fr. 689,4 Mill. (380,4), davon gingen 3643 nach Deutschland, 4778 nach Belgien-Luxemburg, 1644 nach der Schweiz, 1152 nach dem Saargebiet, 3161 nach Spanien, 235 nach Algerien, 424 nach England, 508 nach Holland, 229 nach Italien, 103 nach Preussisch-Litauen, 315 nach Ostafrika, 634 nach Indo-China und 2087 nach verschiedenen Ländern. In La Havre wurden exportiert 2518 (1102) Autos im Werte von 71,4 Mill. (43,3). Davon kamen 265 nach England, 256 nach Deutschland, 313 nach Belgien, 271 nach dem Saar-

gebiet, 449 nach der Schweiz, 328 nach Spanien, 219 nach Algerien usw. Der Export hat gegen das Vorjahr um 78 Prozent zugenommen (75,9 Mill. gegen 43,8 Mill.). Die Stellung Deutschlands hinsichtlich des französischen Importes an Automobilen ist bemerkenswert. Wenn das Reich im Westen gestopft ist, dürfte wohl ein Abflauen des Autoimportes nach Deutschland eintreten.

Kleine Nachrichten

Ein deutscher Weltrekord im Flugboot. Der durch das Friedensdiktat aus Deutschland vertriebene deutsche Großflugzeugbau hat eine stolze Leistung zu verzeichnen. Ein Flugboot der „Hohrloch Metall Aeroplane Co.“, die ihre Werkstätte bei Kopenhagen errichtet hat, flog mit einer Tonne Nutzlast an Bord über drei Stunden längs des Dorekanals und legte dabei 422 Kilometer zurück. Das ist ein neuer Weltrekord, der längste Dauerflug eines Wasserflugboots mit solcher Last. — Die bisher beste Leistung war eine amerikanische von zwei Stunden 40 Minuten über 325 Kilometer. — Diese Rekordleistung des deutschen Konstruktors Hohrloch werden von deutschen Ingenieuren und Arbeitern für Japan, das 8 solcher Reiser bestellt hat, gebaut.

Die größte Funktion der Welt. Die neue Funktion, die in England bei Millerton in der Nähe von Rugby erbaut wird, ist die größte Anlage dieser Art in der Welt und wird imstande sein, mit jedem Teil des Erdballs in Verbindung zu treten. Sie hat einen Umfang von 24 Kilometer Länge und 4 Kilometer Breite und wird von 12 Stahlmasten getragen, die 300 Tonnen wiegen und 820 Fuß hoch sind. Jeder Mast ist im Innern mit einem Lift ausgestattet, der 4 Personen befördern kann. Der Transport dieser gewaltigen Masten, die jetzt aufgerichtet worden sind, war sehr schwierig, da sie so weit über die Eisenbahnen hinausragten, daß kein anderer Zug die Strecke hätte passieren können. Sie wurden deshalb bei Nacht befördert zu einer Zeit, wo kein Verkehr war.

Die Einwanderung nach Palästina. Im Monat August d. J. sind 2600 Einwanderer nach Palästina gekommen, eine bisher noch nie erreichte Zahl. Charakteristisch ist besonders die starke Familieneinwanderung. Mindestens 484 Familien mit 1700 Köpfen waren unter den Einwanderern. Wie in den Vormonaten stellte auch diesmal Polen mit rund 900 das größte Kontingent, dann folgen Rußland mit 356, Griechenland 269, Litauen 137, Rumänien und Mesopotamien mit je 145, Nordamerika 77, Kurdistan 57, Türkei 50 usw. — Dem Vermie nach waren 179 landwirtschaftliche Arbeiter, 51 Zimmerleute, 38 Schlosser, 35 Näherinnen, 28 Schneider, 28 Weber, 25 Schuster, 24 Maurer, 17 Gerber, 17 Elektriker, 16 Bäcker, 15 Mechaniker, 15 Goldschmiede, 12 Fleischer, 10 Maler; dann folgen die Vertreter aller mäßlichen Erwerbszweige, einschließlich 3 Doktoren der Philosophie und 2 Rabbiner.

Eine treffende Bezeichnung. Der Vortragsab der Krupen, die einen Teil von Liberia bewohnen, ist recht klein; aber für manche Dinge haben sie sich gleichwohl ganz treffende Ausdrücke geschaffen. So bezeichnen sie z. B. das Klavier mit einem kurzen hindischen Satz und sagen einfach: „Er kämpft mit dem Kästen, dem das Geschrei gehört.“ Und in vielen Fällen könnte man das Klavier spielen denn auch wirklich kaum besser kennzeichnen, als es die guten Krupen tun.

14852

Henko

Henkel-Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Technische Probleme.

Der Flug durch den Weltraum. — Elektrisches Fernsehen. — Kalte Lichtstrahlen.

Da bekanntlich des Dichters Phantasie den Ereignissen immer um eine Fierdelänge vorausseilt, und manche der heutigen technischen Errungenschaften (Unterseeboot, Luftschiff, Flugzeug, Radio usw.) schon zu einer Zeit, da Wissenschaft und Technik an eine Annahmefähigkeit dieser Aufgaben noch nicht im entferntesten dachten, von Romantizitätstheorien einer geradezu verblüffenden Genauigkeit geschildert wurden, so liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß auch das größte und einschneidendste Menschheitsproblem, der Flug durch den Weltraum, wie es von Kurt Laßwitz in seinem Roman: „Auf zwei Planeten“ so überaus anschaulich und fesselnd geschildert wurde, eines Tages ebenfalls Ereignis wird. Es soll ruhig zugegeben werden, daß heute noch keine unserer gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnisse die Möglichkeit des Gelingen einer Reise durch den Weltraum sprechen. In damit jedoch ein einwandfreier Beweis für die Unmöglichkeit des Gelingens erbracht? Bedenken ein nicht sehr gelehrte Männer das Unternehmen des Graf Zeppelin, ein Luftschiff im Aethermeer nach Venedig zu lenken zu können, noch wenige Jahre vor der ersten erfolgreichen Fahrt als eine Utopie? Beispielt man die 1000 Lebensregeln, alles, was die „Autoritäten“ als falsch zeichnen, für das Nützliche anzusehen, und dem Unmöglichkeit der Zukunft ein möglich entgegenzustellen (womit man meist sich selbst trübt), so darf man auch in diesem Falle an eine weitere Lösung des vorliegenden Problems glauben. Schon zwei Zeitgenossen die Aufgabe nicht vom dichterischen, sondern vom sachlichen Standpunkt aus betrachtet und die kommen auf Grund ihrer Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse hinsichtlich der Möglichkeit des Problems zu einer Befragung.

Höchst interessant ist es nun, wie sich die beiden Erfinder des Weltraumfluges verhalten. Professor Oberth, ein tüchtiger, denkt an die Schaffung einer Rakete, die durch den Schuß von am Schwanzende ausströmenden verbrennenden Stoffen (Gemisch von Sauerstoff und Wasserstoff) befähigt wird, das Erdschwerkraft zu überwinden und in dem einen Weltraum einen bestimmten Kurs zu nehmen. Der andere Erfinder, ein angelegener amerikanischer Marine-Ingenieur namens Goddard, denkt sich das Raumschiff in Gestalt des Torpedos. An Stelle des Propellers soll eine Ausströmungsmaschine angeordnet werden, aus der die ausströmenden Gase für die Fortbewegung der Rakete sorgen. Als Schwanzmittel will Goddard jedoch Schießpulver benutzen, das in kleinen Säcken durch eine maschinengewehrähnliche Vorrichtung in den Verbrennungsraum gebracht wird. Das ist die praktische Durchführung dieser Ideen ungeheure technische Schwierigkeiten entgegenstellen, vor allem wenn man nun gehen will, nach gelungenen Fahrten kleiner, mit regulierendem Apparaten ausgerüsteter Versuchsa-

raeten-größere, mit Lebewesen besetzte Raumschiffe emporheben zu lassen, darf nicht übersehen werden. Gelingt es uns jedoch heute, die künstliche Sauerstoffzufuhr für Menschen und Motor durchzuführen, um beide für Höhenflüge in hart verdünnter Luft zu wappnen, so dürfte späteren Menschen die künstliche Atmung im luftleeren Weltraum ebenfalls gelingen. Auch gegen die Kälte von 23 Grad dürfen wir geeignete Mittel finden lassen. Zur Überwindung des Raumes im Weltraum wären naturgemäß andere Geschwindigkeiten erforderlich, als sie unseren irdischen Körpern eigen sind. Würde jedoch ein Artilleriegeschütz bei rund 1600 Meter sekundlicher Geschwindigkeit (in Wirklichkeit hat es an der Mündung nur 800-920 Meter) über vier Tage Zeit benötigen, um nach unserem nächsten Fernort, dem Mond, zu gelangen. Und nun nach dem Mars, der ja unsere Phantasie so mächtig bewegt, würde das Geschütz sogar 1 1/2 Jahre benötigen. Das Raumschiff müßte also schon weit größere, fast kosmische Geschwindigkeiten entfalten, sollte es uns Ausflüge in den Weltraum ermöglichen. Diese wenigen Hinweise zeigen zur Genüge, welche ungeheure Schwierigkeiten der Ausführung der Idee eines Fluges in den Weltraum heute noch entgegenstehen. Die Frage an sich, ob das Problem überhaupt jemals lösbar sein wird oder nicht, mer vermöchte sie mit Gewißheit mit ja oder nein zu beantworten?

Ein anderes wichtiges Problem, an dem schon seit Jahren von einer Anzahl Fachleuten unablässig gearbeitet wird, scheint dicht vor seiner völligen Lösung zu stehen. Nach den Erfolgen, die man neuerdings mit der drahtlosen Übermittlung von Photographien erzielt, ist zu hoffen, daß auch das Problem des Fernsehens baldigst seiner einwandfreien Lösung entgegensteht, obwohl auf diesem Gebiet die Hindernisse unendlich komplizierter sind. Handelt es sich doch beim elektrischen Fernsehen um die Aufgabe, Lichtstrahlen, die von irgend einem Gegenstand ausgehen, einem viele hundert Kilometer entfernten Auge in etwa einer Zehntel-Sekunde sichtbar zu machen. Die einzige Möglichkeit hierfür bietet die Elektrizität. Deshalb muß an der Zerschnittenen Lichtenergie in elektrische Energie umgewandelt werden und am Empfangsort in diese wieder in Lichtenergie umzuwandeln. Man geht hierbei in der Weise vor, daß man ein Bild in viele kleine Teilchen zerlegt, ähnlich wie der „Maler“ ein zu reproduzierendes Bild in lauter kleine helle und dunkle Punkte zerlegt. Diese kleinen Bausteine des Bildes, die Bildselemente gewissermaßen, werden je nach dem Grade ihrer Helligkeit in verschiedenen starke elektrische Ströme umgewandelt, die der Empfangsstation zugeleitet und dort wieder in hellere oder dunklere Bildselemente umgewandelt werden. Geschieht dies in gleicher Reihenfolge wie zuvor ihre Umwandlung auf der Zerschnittenen, so erhält man eine naturgetreue Reproduktion des Bildes. Dies sind freilich nur erst die Grundlagen der Fernübertragung von Bildern (Telephotographie). Beim Fernsehen gehen nicht 5 bis 20 Minuten Zeit zur Verfügung, wie bei jener, auch kann das Bild nicht beliebig stark be-

leuchtet werden. Beim Fernsehen sind alle Bildselemente des zu übertragenden Bildes in dem durch die Augenstrahlkraft bestimmten Zeitraum von etwa einer Zehntel-Sekunde zu übermitteln; die Geschwindigkeit ist also gegenüber der Telephotographie mehrstündig zu erhöhen. Eine äußerst komplizierte Apparatur, bei der die mannigfaltigsten physikalischen Erkenntnisse ihren Niederschlag finden, ist erforderlich, um diese Bedingungen zu erfüllen. Der Lösung dieses schwierigen Problems, das bisher der Menschheit gestellt war, am nächsten dürfte der ungarische Ingenieur Dionys von Mihaly sein, dem bereits gelang, einfache geometrische Figuren, Buchstaben und Zahlen mit Hilfe zweier Drahtleitungen sichtbar zu machen. Da er an der Verbesserung seiner wunderbaren Erfindung unablässig arbeitet, so steht zu hoffen, daß die völlige Lösung des vorliegenden Problems sehr bald gelingt. Und mit diesem neuen, gewaltigen Triumph des Menschengeistes hätte nicht nur unser Ohr (Radio), sondern auch unser Auge Raum und Zeit unseres Planeten endgültig überwunden. Vielleicht geht eine spätere Zeit auch noch die Fernübertragung von Taste, Geruch und Geschmacksempfindungen, und der Sieg des Menschen über Raum und Zeit wäre damit vollendet.

Was nun das dritte der heute zur Diskussion stehenden Probleme betrifft, so scheint es sich hierbei vielleicht um gar kein Problem mehr, sondern um eine vollendete Tatsache zu handeln. Brauchte doch dieser Tage die Pariser Tageszeitung „L'Express“ die aufsehenerregende Mitteilung, daß es einem französischen Gelehrten gelungen sei, kalte Lichtstrahlen zu erzeugen. Der Fernsehende wird dieser neuesten Erfindung zunächst keine besondere Bedeutung auflegen, und doch handelt es sich hierbei um einen neuen Triumph der Wissenschaft, der auch für die Praxis von größtem Wert ist. So sehr die Ausstrahlung von Wärme bei einigen unserer Leuchtkörper (elektrische Glühlampen) erwünscht ist, so sehr wird diese Eigenschaft bei allen anderen Leuchtquellen, die nur für Beleuchtungszwecke dienen sollen, als lästig und als Verlust empfunden. Die Leuchtenergie von der überflüssigen, in manchen Fällen sogar schädlichen Wärmeentwicklung zu befreien, galt daher schon seit Jahrzehnten als ein lohnendes Ziel der Physiker. Erzählt man sich doch gern, daß sich Edison, der berühmte amerikanische Elektriker, tagelang in einem dunklen Raum einschließen ließ, um das Wesen des kalten Lichtes zu ergründen.

It es nun dem französischen Naturforscher Dufaud tatsächlich gelungen, die Lichtenergie von der Wärmeenergie abzusondern und damit eine Lichtquelle ohne Wärmeentwicklung zu schaffen, so dürfte dieser neuen Erfindung eine ausgedehnte Verwendung sowohl in der medizinischen Praxis (durchleuchten organischer Körper, wozu bisher die gefährlichen Röntgenstrahlen nötig waren), als auch im gewerblichen und privaten Leben beschieden sein.

Ernst Trebitsch.

Die Jetztzeit strebt danach, die Schäden des Weltkrieges möglichst gutzumachen. Unter diesen Schäden sind die größten die Geschlechtskrankheiten, welche der Volksgesundheit und damit der Fortpflanzung einer gesunden, kräftigen Menschheit hemmend gegenüberstehen. Neben den Geschlechtskrankheiten ist der wieder überhand nehmende Alkoholmißbrauch einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit. Neuartige geistliche Vorlesungen sowie trodene statistische Aufstellungen haben den Beweis erbracht, daß ein großer Teil der blind und taubstumm Geborenen sowie der Blödsinnigen, der Epileptiker und der Geisteskranken von Geschlechtskranken und Alkoholikern stammt. Diese hemmen daher die Aufzucht einer vollwertigen Rasse und machen den Völkern wie Gemeinden große Kosten durch ihre Erhaltung und Pflege in geschlossenen Anstalten, wo sie als zehrende Glieder am Volkvermögen ein aufwieses Dasein führen.

Rundmehr veröffentlicht das Zentralorgan für die Gesamtinteressen der Landstrichen, die „Landstrichen-Rundschau“, den Gesellschaften, der demnach den jährlichen Landtag beschäftigen soll. Er hat folgenden Wortlaut:

2. Bei der Operation sind die für die „innere Sekretion“ wichtigen Organe zu erhalten.

4. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung zur
Vornahme der Operation ist neben dem Eltern auch das
Vormundschaftsgericht.

6. Der Operation sind zu unterziehen: Sittlichkeitsver-
brecher und solche Personen, die zwei oder mehr uneheliche
Kinder geboren haben, deren Vaterhaft zweifelhaft ist.

8. Verbrechern kann ein Teil ihrer Strafe erlassen werden, wenn sie sich freiwillig einer Operation unterzogen haben.

Sieht man im April, dann könnte man diesen Zeitpunkt
auch für einen solchen, unangebrochenen Ausflug wählen.
Die Zeit der Schneegänge für die Fahrt der Wandelformen

[illegible]

Reichsbanknote auf Reichs. Geld von 50 Mark. Diese Reichsbanknote ist aus dem Reichsbanknotenamt in Berlin am 1. Januar 1914 ausgestellt worden. Sie ist im Reichsbanknotenamt in Berlin am 1. Januar 1914 ausgestellt worden. Sie ist im Reichsbanknotenamt in Berlin am 1. Januar 1914 ausgestellt worden.

tigkeits der heißen Quellen, vor allem des berühmten großen Geysirs, der allen ähnlichen Erscheinungen auf der Erde seinen Namen gegeben hat, erheblich zu. Seitdem hat ihre Ausbruchskraft wieder abgenommen, und jetzt springen sie überhaupt nicht mehr. Weitere Erdbeben fanden 1905 und 1912 statt, und besonders dieses letzte war sehr stark. Dreißig Höfe wurden damals zerstört. Ein größerer Ausbruch folgte 1920, der sich besonders dadurch auszeichnete, daß sich die Erbhöhe gerade wie jetzt über längere Zeit erstreckte. Die jetzige Bodennruhe dauert, wie gesagt, schon seit dem 26. August an. Diesmal hat sie eine besonders bemerkenswerte Erscheinung gezeigt: In der Nähe des Hofes Kristuvik bei Nesfjanes bildete sich unter furchbarem Getöse ein Schlammvulkan. Ein Loch, 10 : 6 Meter groß, wirkte in Abständen, die oft nur Sekunden betragen, Schlämme, kochendem Wasser vermischt, hoch in die Luft. Der Boden rings umher brodelte wie ein Topf voll kochenden Breies. Gleichzeitig wurden große Mengen von Schwefeldämpfen ausgestoßen, die die ganze Vegetation vernichteten. Wenn das offenbar sehr starke Erdbeben, bei dem der Boden förmlich Wellen schlug, nur verhältnismäßig geringen Schaden angerichtet hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß diese Gegenden sehr dünn bevölkert sind.

Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte
es nach einer Zählung zu Ende 1922 in der ganzen Welt
1923 610, auf 59 Länder verteilt. Von diesen Ländern ent-
fallen auf: freie Gewerkschaften 18 574 530 in 21 Ländern,
kommunistische Gewerkschaften 5 558 061 in 9 Ländern, neu-
liche Gewerkschaften 3 065 148 in 5 Ländern, professionellen
Gewerkschaften 3 025 525 in 15 Ländern, syndikalistischen
Gewerkschaften 825 758 in 10 Ländern, verschiedene Gewerk-
schaften 1 179 785 in 25 Ländern. Deutschland und
Frankreich sind die einzigen Länder, in denen alle sechs
Richtungen vertreten sind. In den meisten Staaten fin-
den sich zwei vorhanden. Nur eine Richtung zeige
Dänemark (freie Gewerkschaften), Rußland, Chile,
Finnland, Lettland und Norwegen (kommunisti-
sche Richtung), rein syndikalistisch Argentinien und
Mexiko. Immer nach dem Stand von 1922 berechne-
t in Deutsch-Österreich 1 049 949 Mitglieder i-
zeien, 78 757 Mitglieder in christlichen, 50 099 Mitglieder
nationalen und politischen Gewerkschaften vereint.
olland finden wir 33,94 Prozent in freien, 22,24 Pro-
zent in katholischen, 11,11 Prozent in christlich-nationalen
0 Prozent in syndikalistischen Gewerkschaften. In Eng-
d und neben 4 389 268 Freigewerkschaftlern 290 921 in neu-
alen und 910 811 in verschiedenen anderen Gewerkschafts-
richtungen zugehörig. Die 1 335 847 Gewerkschafts-
Frankreichs zerfallen in 737 847 freie, 150 000 komm-
unistische, 125 000 professionelle, 100 000 neu-liche, 93 neu-
liche und 170 000 verschiedenen organisierte.

Staatshilfsmittel. Die bisherigen Kollektivverträge Großland wurden größtenteils in der Form abgeschlossen, daß bezeugliche Substantien mit Bezeichnung auf die Waagen der Understellen festgesetzt wurden. In dieser Praxis trat in der letzten Zeit eine Veränderung in der Bilanz ein, daß die Kollektivverträge mit festen Löhnen abgeschlossen wurden. So wurde z. B. in der Papierindustrie ein Kollektivvertrag mit festen Löhnen mit Gültigkeit ab 1. Februar 1936 in der Rolle verarbeitenden Fertigindustrie wurde ein beschriebener Vertrag auf 12 Monate abgeschlossen. Ferner wurden in der Automobil- und der Brauindustrie Verträge mit Gültigkeit bis Ende des laufenden Jahres vereinbart. Aus dieser Veränderung der Praxis beim Abschluß der Kollektivverträge läßt sich der Schluß ziehen, daß die qualitative Änderung mit der Staatshilfsmittelgesetzgebung und der wirtschaftlichen Verhältnisse für die entsprechende Zeit zusammenhängt.

Bei uns Selbstmord. Die Zahl der Selbstmorde
Deutschens Reich hat nach nicht wieder die Höhe der vor-
hergehenden — immer wieder als auch allgemein angenommen
wird. Dennoch ist sie aufsteigend noch zu nennen. Im
Jahre 1922 betrug im Jahre 1922 1922 gegen 17241
Jahre 1922 (mit der alte Selbstmord). Danach entfiel
auf 10000 Einwohner 1922 21,9 und im Jahre 1922 2
Selbstmorde. Die Zunahme der Selbstmorde entfällt in
Wirtschaft und Kultur in den Wirtschaftskrisen zu
zunehmend auf das soziale Gebiet. Eine neue bei-
den Klassen stehen die aus wirtschaftlicher K
bezeichneten Selbstmorde ein. Sie betragen im Jahre 1922
insgesamt 33 gegen 22 im Jahre 1922. Die
Steigerung ist erheblich, darf man doch
wahrnehmen, daß es in diesen Jahren noch nicht das aus-
gleich ausreicht. Denn sozial und viele Selbstmorde
die aus wirtschaftlichen Not bezeugen wurden. Ein
anderer wichtiger Faktor ist die soziale Lage. Der soziale
der Selbstmörder kommt aus der Unterklasse und
und im Jahre wie das auch im Jahre zu bezeugen.
Der Selbstmord ist aber der Anteil der Arbeit und
der Selbstmord erheblich zu bezeugen. Es offenbart
in der Lage der sozialen Lage einer

Politik, die nicht darauf ausgeht, den Menschen zu erhalten, sein Leben zu verbessern und zu verschönern, sondern in Macht- und Gewinnstreben ihre einzige Triebfeder findet.

Eisenbahnunglück bei Mainz. Auf den um 12.14 Uhr von Mainz abfahrenden Badeler Schnellzug, der infolge eines Defekts im Tunnel zwischen dem Haupt- und Südbahnhof gezwungen war, zu halten, fuhr der 12.18 Uhr abfahrende Mainzer Personenzug auf. Bei dem Zusammenstoß gab es eine Anzahl von Toten und Verletzten. Der vordere Teil des Badeler Zuges konnte weiterfahren. Die Bergungsarbeiten im Tunnel sind mit großen Schwierigkeiten verbunden. — Zu dem Unglück wird noch gemeldet, daß der Badeler Zug infolge Mafsenbruchs im Tunnel liegen geblieben sei. Bisher sind 6 Tote und 6 Schwerverletzte festgestellt worden. Außerdem ist eine Reihe von Personen leicht verletzt worden.

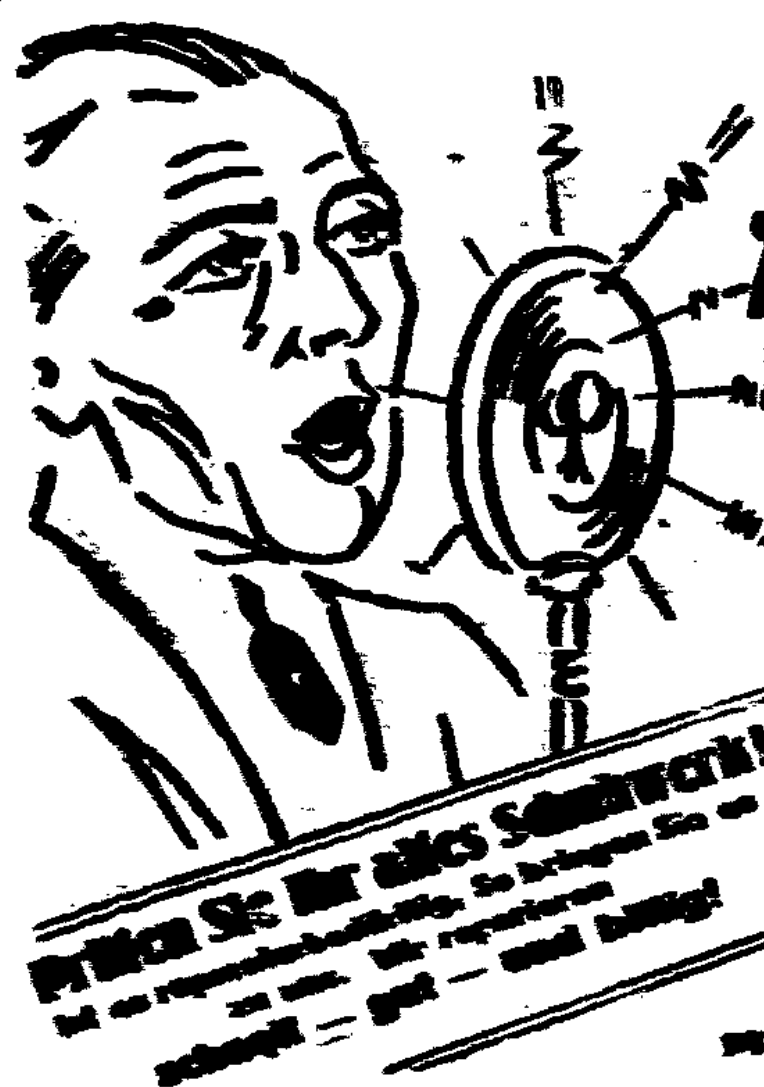
Freisprüche in einem Heereslieferungsprozeß. Sonnabend ging nach sechsstägiger Verhandlung der Heereslieferungsprozeß gegen den Fabrikanten Karl Heidelberger, seinen Prokuristen Jakob Rupp und sieben ehemalige Offiziere und Beamte und Angestellte des Feuerwerkslaboratoriums Siegburg zu Ende. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen, da sich der Nachweis nicht erbringen ließ, daß Heidelberger Geschenke gab, um die Mitschuldigen zu pflichtwidrigen Umständlungen zu veranlassen. Neugierig eines Angeklagten wurden die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse übernommen. — Auch nach dem Spruch des Gerichtes blieb die Frage offen, welchem Anlaß hatte Heidelberger, Geschenke an die Beschuldigten aus dem Feuerwerkslaboratorium zu machen.

Eine Tragödie im Strumpfmarschladen. In einem kleinen Strumpfmarschladen in der Kanstraße in Charlottenburg kam es zu einer Tragödie. Die Inhaberin der Geschäfts beobachtete schon seit längerer Zeit eine Laden diebin, die bei einem kleinen Einkauf stets mehrere Gegenstände mitgehen ließ. Als die Käuferin am Freitag des Lades wieder betrat, machte die Ladeninhaberin die Käuferin darauf aufmerksam, daß sie sich nur mit den Gegenständen ihres Einkaufs begnügen möchte. Auf diesen indirekten Vorwurf hin erarrt die vermeintliche Diebin eine auf dem Tisch liegende Schere und ließ sie sich amüßig zerz und Ritzen in den Leib. Ein herbeigerufener Arzt ordnete ihre Ueberführung in ein Krankenhaus an. Es verweigerte die Aussage, so daß, da auch Papiere bei ihr nicht vorgefunden wurden, ihre Identität nicht festzustellen ist. Ihr Zustand läßt hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommt.

Das Verabschieden der Raunerin. In Böhmiſch-Kam-
war die blühende Raunerſchönheit Suzanne Schreberger
im dortigen Krankenhaus geſtorben. Ihr Verabschieden ſah
mit großem Geräuſche Statt. Die Leiche wurde in ſchön-
ſeidene Gewänder gekleidet, mit werthvollen Ketten und
Knoſen geſchmückt und der Sarg mit Roſen und Nieren-
ſüßholz. Der Mutter der Toten, der für die An-
ſchmückung der Leiche Mühe und Sorgen verſarkt hatte, ſah
ſie die ſchwarzen Pochen ſchneiden laſſen, um ſie der Be-
ſargenheit mit ins Grab zu geben. Die große, feierlich
ſchön geſchmückte Sarge der Raunerin folgte dem Leiche-
wagen mit heerräuchernden Feuern.

Das Justizkolle als Kundscheier. Vor den Potsdamer Obergerichten hatte sich der frühere Gutsinspector Paul Stranz aus Karolinenhof wegen doppelten Meineides zu verurtheilen. Der Angeklagte hatte seinerseits ein Gut Nabels gepachtet und sofort bezogen. Der Landrat des Kreises Niederbarnim hat diesen Pachtervertrag nicht genehmigt und der Angeklagte mußte das Gut wieder räumen. Bei dieser Gelegenheit wurde von Stranz ein großer Theil des toten Viehbestandes, das ihm nur vortheilhaft überlassen war, veräußert. Als dem Angeklagten der Eid zugesprochen war, leistete er dem Amtsgericht in Baruth einen Falscheid. Das Verbrechen hatte gerade zur Verurtheilung zurückgezogen, als der Kundscheier erkrankte. Draußen herrschte die Justizbegeisterung und der Angeklagte verstarb auf Zimmermiederich. Das Urteil wurde in Abwesenheit des künftigen Angeklagten verkündet und lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

Familienrath vor dem Tranaltar. Meinungsverschiedenheiten, die bei einer kirchlichen Trauung in der Pfarrkirche zu Oxford in der englischen Grafschaft Gloucester zwischen den Verwandten zur Erörterung gelangten, führten zu einer Unterbrechung der Ceremonie und zur Verjaagung der Trauung. Der Bräutigam Thomas Jones und die Braut Frau William aus London sind beide erst achtzehn Jahre alt. Während der Geistliche die Traureden hielt, erhob sich plötzlich Mutter des Bräutigams und protestirte gegen die Eheschließung. Der Geistliche forderte sie auf Platz zu nehmen und die Ceremonie nicht weiter zu hören. Die Frau saß fort zu protestiren, und es dauerte geraume Zeit, bis die Ordnung wiederhergestellt war. Als man endlich zu rathen begann, protestirte der Vater des Bräutigams. Die Trauung mußte infolgedessen trotz dem Willen des Brautpaares unterbrochen werden.



**Achtung! Achtung! Hier ist
Rundfunk Peiser**

Wir bringen heute ein ganz besonders günstig zusammengestelltes Angebot und zwar:

Für Damen:

Für Herren:

Für Kinder:

Für Sport:

~~Schwarz~~ ~~schwarz~~
H. ~~Chen~~ ~~später~~ ~~Forme~~

Schulunterricht wird
nicht **unterbrochen** u. **Fort**

Schulrucksack Stew
Gr. 21-27, 3,90 18-

Materialschulung 14
Damen, braun, Sport-
bind mit Lasche

~~Springer-Verlag~~
~~Heidelberg R. - Oester.~~

Schulbuchhandel schon
früher, bei jeder **Frage**

Schulungsbedarf sehr
gering, bequeme F

Fußballstiefel ganz 201

Später Fern - - - -
Schneckenstein - - - -

Handwritten: Handwritten:
Handwritten: Handwritten:

GE 25-2, 9,50 12

Cramleder, sportgerecht
Gr. 39-46, **21,90** 36-38

John Edgar Hoover, Director
Department of Justice

RESEARCH REPORT

Spill, in E. L. Schindler
G-21 35 39 50 77

Leder-Taschen
braun und schwarz

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh - A - G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Danziger Nachrichten

Frostwarnungen.

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten; langsam geht es dem Winter entgegen. Immer näher tritt damit der Zeitpunkt, an dem die Temperatur wieder zum ersten Mal unter 0 sinkt. In diesem Jahr hat sich in Danzig der erste Nachtfrost bereits eingestellt, denn Ortelburg meldete in der Nacht vom 19. zum 20. minus 0,4 Grad Celsius.

Die Entstehung von Nachtfrost beginnt mit dem Einbruch der Nacht. Zieht ein kaltes Tief zentral oder nördlich über uns hinweg, wehen auf seiner Rückseite kalte bis stürmische Nordwestwinde, und jechen, wie es die Regel mit sich bringt, gegen Abend die Regenböden aus, dann ist Gefahr im Verzug. Durch die allgemeine zugeführte kalte Luftströmung von Norden her hat bereits starke Abkühlung stattgefunden, und die nächtliche Ausstrahlung der am Boden angesammelten Wärme kann nun ungehindert vor sich gehen. Auf Ausstrahlung allein beruht der zweite Fall, bei dem eine Hochdrucklage uns günstiges Wetter bringt. Auch wenn am Tage ziemlich Erwärmung durch Sonneneinstrahlung eingetreten ist, lasse man sich nicht täuschen, denn gerade dann sind günstige Bedingungen für das Einsetzen von Nachtfrost gegeben.

Im allgemeinen ist allerdings der September noch nicht derjenige Monat, an dem die Frostgefahr häufig ist. Erst Anfang Oktober wird große Aufmerksamkeit erforderlich. Sehen bis zwölf Frosttage sind in diesem Monat bereits vorgekommen, so 1871, 1873 und 1898; selbst Eistage sind nicht ganz ausgeschlossen.

Will man sich vor Frostschäden schützen, dann achte man besonders auf folgende äußere Merkmale: Ist die Luft sehr trocken, und erscheint die blaue Farbe am Himmel rein und tief, dann ist mit ziemlicher Sicherheit Nachtfrost zu erwarten. Bei hoher Luftfeuchtigkeit dagegen schwindet diese Gefahr fast ganz, denn sinkt die Temperatur weiter, so wird bald der Taupunkt überschritten, wodurch ein Teil des in der Luft vorhandenen Wasserdampfes ausgetrieben wird. Die hierdurch wieder freierwerdende Wärme wirkt dann einem weiteren Sinken der Temperatur entgegen. Somit ist die Bestimmung des Taupunktes für Nachtfrostprognosen von großer Bedeutung und mit Hilfe des Sgronomers von Lambrecht-Göttingen leicht möglich. Liegt der Taupunkt am späten Nachmittag oder Abend einige Grad über dem Nullpunkt, dann brauchen wir keine Nachtfrost befürchten.

Wichtige Änderungen im Stempelsteuergesetz.

Der Steueraussschuß des Volksrates hat sich in zwei Sitzungen mit dem Gesetzentwurf über Änderung des Stempelsteuergesetzes beschäftigt. Es gelang den sozialdemokratischen Vertretern, einige wesentliche Änderungen zu erzielen. So wurde die veraltete Stempelgebühr von 4 Gulden — bei nachgewiesener Bedürftigkeit sollte die Gebühr auf 1 Gulden ermäßigt werden — für Auskünfte der Einwohnermeldeämter an Privatpersonen gestrichen. Die Einwohnermeldeämter erheben bereits schon eine Schreibgebühr von 25—50 Pfennig, so daß die Verwaltungsstellen daraus gedeckt werden. Die Ausfertigung einer Einkommensbescheinigung kostet 100 Gulden Stempelgebühr, bei nachgewiesener Bedürftigkeit sollte die Gebühr bis auf 25 Gulden ermäßigt werden. Auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter wurde die Gebühr bis auf 8 Gulden ermäßigt und die Gebühr für eine Bescheinigung über nachgewiesene Einkommensbescheinigung von 8 Gulden auf 3 Gulden bei Bedürftigkeit herabgemindert.

Die Gebühr für Ausstellung von Pässen und Personalanweisungen sollte betragen 4 Gulden und sollte bei nachgewiesener Bedürftigkeit auf 2 Gulden und bei völliger Leistungsunfähigkeit auf 1 Gulden ermäßigt werden können. Auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter wurden diese Gebühren auf die Hälfte herabgesetzt.

Eine Rolle spielte auch die Notwendigkeit von Heimatbescheinigungen. Nach Erklärung des Polizeipräsidenten werden diese Heimatbescheinigungen im Auslande für Danziger Staatsbürger benötigt. Die Frage der Bedürftigkeit soll nach Erklärung des Polizeipräsidenten im weitestgehenden Sinne entschieden werden.

Es gab dann noch einen Kampf über die Erhebung einer Gebühr für Beschäftigung ausländischer Arbeiter, welche 2—4 Gulden betragen soll. Diese Bestimmung wurde von den deutschen Vertretern Doerfflen und Lieban hart bekämpft, welche behaupteten, daß durch solche Bestimmungen die Danziger Wirtschaft zerfallen werde. Die sozialdemokratischen Vertreter erkannten wohl die Notwendigkeit der Veranlassung deutscher hochqualifizierter Facharbeiter an, doch war in Danzig beschäftigt werden ausländischer Arbeiter, das seien mehr Lohnbrüder und keine Facharbeiter. Sie beantragten deshalb diese Stempelgebühr um 100 Prozent zu erhöhen, welcher Antrag aber abgelehnt wurde. Dagegen wurde die Senatsvorlage gegen die Stimmen der deutschen Vertreter angenommen. Bemerkenswert war, daß der Senat Vertreter keine Angaben machen konnte, wieviel ausländische Arbeiter in Danzig beschäftigt werden, da darüber nicht Buch geführt wurde. Nur wurde er, daß etwa 10.000 landwirtschaftliche Saisonarbeiter in Danzig beschäftigt werden. Die bürgerlichen Parteien lehnten dann die Gebühr bei Erbauungsänderungen von 1/10 des Wertes auf 1/10 herab, wenn es sich um Erben erster Linie handelt.

Vollmachten zur Vornahme von Geschäften rechtlicher Art sollen 1/10 bei Generalvollmachten 1/5 des Wertes des Gegenstandes an Stempelgebühr kosten. Diese Bestimmung ist aber von Wichtigkeit, da auch Vollmachten zur Vertretung vor dem Gewerbe, Kaufmannsgericht sowie vor dem Fiskus notwendig sind. Unter dieser Bestimmung fallen. Jedoch sind hier Vollmachten bis zum Betrage von 1000 Mark des Wertes des Streitgegenstandes kostenfrei. Für Anwesenheit von Zeugen wird eine Stempelgebühr von 1 Gulden pro Person gefordert. Diese Stempelgebühr für Anwesenheit von Zeugen wird von den Staaten erhoben. Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten eine protokolllarische Festlegung einer Anwesenheitsgebühr von 1 Gulden pro Person. Diese Bestimmung ist aber von Wichtigkeit, da hier sehr milde gehandelt werden wird und keine Schädigung der Seelen eintreift.

Schiedsspruch im Gastwirtsgerichte.

In der Lohn- und Tarifstreitfrage der Gastwirtsangehörigen der Freien Stadt Danzig hat der Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung vom gestrigen Tage folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Es wird festgestellt, daß der Tarifvertrag vom 26. Juni 1921 am 1. November 1921 wirksam ist. Die Arbeitnehmer während der Geltungsdauer dieses Tarifs nicht berechtigt, irgend eine Änderung oder Verlängerung des Tarifvertrages zu verlangen. Der Schlichtungsausschuß ersucht auf Seiten der Arbeitgeber, daß sie, da das Recht unbefristet auf Seiten der Arbeitnehmer steht, die bevorstehende nicht zum Ablauf nehmen, zur Durchsetzung unbefristeter Forderungen die Arbeit niederzulegen. Im an-

deren Falle machen sie sich eines Tarifbruches schuldig, der ihnen zugleich eine schwere Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit auferlegt.

Der Schlichtungsausschuß nimmt die Erklärung der Arbeitgeber zur Kenntnis, daß sie bereit sind, am 1. November einen neuen Tarifvertrag abzuschließen und daß sie die Abschaffung des zehnprozentigen Entgeltgeldes für die Keller nicht beabsichtigen.

2. Die geltenden Löhne können nach dem bestehenden Tarifvertrag mit halbmönatlicher Frist gekündigt werden. Da unmittelbare Verhandlungen mit den Parteien, wie unbestritten ist, bisher nicht stattgefunden haben, so werden die Parteien gemäß § 20 der Tarifvertragsverordnung auf den streitigen Weg verwiesen. Die Verhandlungen müssen spätestens binnen 8 Tagen beendet sein. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, entscheidet der Schlichtungsausschuß.

3. Ueber die Abänderung der Mantelbestimmungen haben die Parteien bis zum 20. 10. 21 zu verhandeln. Kommt in dieser Beziehung keine Einigung zustande, so entscheidet der Schlichtungsausschuß gleichfalls.

Dampfer „Thor“ untergegangen.

Der Hamburger Dampfer „Thor“, der regelmäßige Fahrten zwischen Danzig und Libau machte, ist gestern in der östlichen Döse gesunken. Die Besatzung bestand aus 12 Personen und war größtenteils in Libau und Memel beheimatet. Ein Rettungsboot ist von dem Dampfer „Carolla“ aufgenommen worden; ob die gesamte Besatzung gerettet worden ist, konnte dem in Danzig eingetroffenen Funkentelegramm nicht entnommen werden.

Die deutschen Eisenbahnbeamten in Danzig.

Bis zum 1. April 1925 haben sich sämtliche Eisenbahnbeamten in Danzig in deutschen Diensten zu entscheiden, ob sie in polnische Dienste übertreten wollen und demnach auch nach Polen verlegt werden können. Nach einer polnischen Presse-Meldung erhalten die Danziger Eisenbahnbeamten ohne Rücksicht darauf, ob sie Deutsche oder Polen sind, die Uniform der polnischen Eisenbahn. Die Deutschen werden jedoch ihre früheren Mützen mit einem anderen Band weitertragen, weil sie die polnischen vierkantigen Mützen nicht tragen wollen.

Das Sowjet-Konsulat in Danzig. Die Sowjetbehörden haben sich wiederholt an den Danziger Senat um die Herausgabe des früheren Konsulatsgebäudes auf Neugarten. Das gegenwärtig vom russischen Kreuz besetzt ist, gewandt. In nächster Zeit soll in Danzig in diesem Gebäude das sowjetische Konsulat errichtet werden. Zum Sowjet-Konsul in der Freistadt Danzig soll, nach einem Gerücht, der Abgeordnete Rausch, der bisher die Sowjet-Angelegenheiten erledigte, ernannt worden sein. Die polnischen Zeitungen melden jedoch, daß nach Danzig eine spezielle sowjetische Mission kommt, die gleichzeitig aus Mitgliedern der Propagandaabteilung besteht.

Das Gastspiel Fern Andra und Kurt Prenzel. Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Fern Andra und ihr Gatte Kurt Prenzel, der deutsche Regisseur im Mittelgewicht, treffen voraussichtlich am 7. Oktober in Danzig ein, um an diesem Tage vor geladenen Gästen und der Presse aufzutreten. Das Gastspiel selbst beginnt am 8. Oktober und schließt am 11. Oktober. Es finden täglich zwei übereinstimmende Vorstellungen um 7 Uhr und um 9 Uhr abends statt. Im ersten Teil des Programms läuft das Filmdrama „Der rote Reiter“ mit Fern Andra in der Hauptrolle. Der zweite Teil besteht aus einem Filmdrama von Edmund Edel, der auf der Leinwand als Film beginnt und mit Fern Andra und Kurt Prenzel persönlich auf der Bühne fortgesetzt wird.

Mit dem Fahrrad verunglückt ist der Feuerwehrmann Karl Kruswald, Lohseweg 28. In der Nähe des Stadtkerns prallte er mit einem Bierwagen zusammen, kam zu Fall und wurde überfahren. Er erlitt dabei Brüche an beiden Beinen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

Ein tödlicher Messerhieb. In einem Lokal in Emaus kam vor gestern Abend gegen 8 Uhr der 28 Jahre alte Arbeiter Kurt Frick, Emaus 17, mit einigen Männern in Streit. Dabei erhielt er einen Messerhieb in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht infolge des starken Blutverlustes verstarb. Als Täter ist der Arbeiter Friedrich Pocki aus Emaus ermittelt worden.

Zoppot. Der Wochenmarkt am Dienstag hatte an Waren viel Auswahl, es blieben besonders Butter und Eier in großen Mengen unverkauft. Die Preise gehen nicht herunter, Butter kostete 2,40 bis 2,80, und Eier 2.— bis 2,40 Gulden. Auch die Fische blieben trotz größerer Zufuhr ihren festen Preis. Aale und Hechte 2,50 Gulden, Pommes 1,00 Gulden und frische Geringe 1.— Gulden. Gänse waren in etwas besserer Qualität vertreten und mit 1 Gulden pro Pfund zu erhalten. Das Gemüße bewegt sich eine Kleinigkeit im Preisrückgang, es kostete Weißkohl 10 Pf., Wirsing 20 Pf. und Rotkohl 30 Pf. das Pfund. Das Obst hat recht vielteiligen Wert. Äpfel und Birnen wurden von 15 Pf. und Pflaumen von 20 Pf. an das Pfund verkauft, bei Entnahme von größeren Mengen noch billiger. Aber für die besseren Sorten mußte man schon 30 Pf. anlegen. Der Wald liefert immer noch etwas für den Tisch. Aber da es immer weniger wird, so brachte der Steinpilz 80 Pf. und der Pfefferling 60 Pf. pro Pfund. Karotteln kosteten pro Pfund 5 Pf., bei Entnahme von 1 Zentner 450 Gulden.

Ein Fußballspiel in Walddorf.

Für Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, war das Serienpiel für die in der zweiten Klasse spielenden Mannschaften Walddorf I und Danzau II festgelegt worden. Die Mannschaften trafen sich eine halbe Stunde vor Anfang des Spiels auf dem Sportplatz in Walddorf. Die aber sah der Sportplatz aus? Man hatte die malerische Landschaft, wie sie zur Zeit der großen Regenfälle aussieht, in verkleinertem Maßstab vor sich liegen, denn lauter kleine Seen bedeckten den Platz.

Nach langer Beratung einigten sich die Spielführer der beiden Mannschaften und der Schlichter dahin, statt des Serienspiels ein Gesellschaftsspiel von 2mal 1/2 Stunde anzutragen. Das Serienpiel soll dann in nächster Zeit nachgeholt werden. Etwas vor drei pfiff der Schlichter an und das Spiel begann. Ein Spiel, das ein Mittelstück war zwischen Fußball und Wasserball. Die Mannschaften waren, soweit man das bei einem solchen Spiel beurteilen kann, gleichwertig. Vor beiden Toren gab es schon nach kurzer Zeit kritische Momente. Hierbei muß besonders der Danziger Torwart hervorgehoben werden, der akrobatisch die zahlreichen Bälle auf dem „Rahu“ abging. Nach halber Zeit wurde gleich weitergespielt. Noch immer wollte auf keiner Seite ein Tor fallen. Großes Gaudium bereitet es den Zuschauern, wenn der Ball in den den Sportplatz einnehmenden Graben fiel und die Walddorfer Spieler in vollem Dreck hineinsprangen, um ihn schwimmend herauszuholen. Endlich, kurz vor Schluß, gelang es Walddorf, ein Tor zu erzielen, das Danzig nicht mehr ausbolen konnte. Es gab es auf beiden Seiten keine. Das Spiel endete mit 1 : 0 für Walddorf.

Drahtloses Telephonieren aus dem fahrenden Zug.

Versuche mit dem drahtlosen Telephonieren aus einem fahrenden Zug heraus sind dieser Tage gemacht worden und gelungen. Die Versuche wurden ausgeführt von der Reichsbahn in Gemeinschaft mit dem Verein deutscher Ingenieure und der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie F. C. Guth. Die Eisenbahndirektion Berlin hatte einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, der auf der Strecke Berlin—Griesbad Ingenieur und Pressevertretern diese neueste Erfindung vorführte. Auf der Höhe von Maun konnte man sich mit jedem beliebigen Telephonanschluß in Groß-Berlin verbinden lassen. Man nannte Amt und Nummer und in etwa einer Minute war das Ferngespräch da. Die Verständigung ist glänzend. Obwohl der Zug eine nicht unerhebliche Geschwindigkeit entwickelte (40 Kilometer die Stunde), vermochte selbst das Rattern der Räder auf Weichenanlagen die klare, deutliche Verständigung keineswegs zu stören. Bisher ist aus finanziellen Gründen die drahtlose Telephonie vom D-Zug aus noch nicht allgemein eingeführt worden. Erfreulicherweise geht aber die Eisenbahnverwaltung jetzt daran, den Radioverkehr auf den Hauptstrecken auszubauen, und so dürfte im nächsten Jahr bereits der Telephonverkehr von und zum Schnellzug sich in Deutschland eingebürgert haben. Dieser neue technische Fortschritt von außerordentlicher Bedeutung kommt auf folgende Weise zustande: Man bringt im Telephonwagen des D-Zuges, der in nicht allzu langer Zeit auf allen Hauptstrecken verkehren wird, eine kleine Sendee- und Empfangsstation an, zu deren Betrieb die elektrischen Zugbatterien vollkommen ausreichen, und läßt die drahtlosen Wellen an den Telephonleitungen neben der Bahn entlanggleiten. Dann geht man in die Telephonkabine des Zuges, ein bequem eingerichtetes kleines Zimmer, der schalldicht gepolstert ist, und nennt dem Beamten die Nummer und das Amt des gewünschten Teilnehmers in einer beliebigen Stadt. Der Beamte setzt sich drahtlos mit der nächsten großen Poststation in Verbindung und übernimmt die weitere Verbindung zu der gewünschten Stadt. Aber nicht nur mit dem „ortsfernen“ Fernsprechteilnehmer ist eine Verständigung möglich. Wenn man auf der Reise ist und zufällig weiß, daß ein Geschäftsfreund einen anderen D-Zug mit Radiotelephon benutzt, kann man sich ebenfalls über die nächste ortsferne Radiostation mit dem anderen, der drei- oder vierhundert Kilometer entfernt durch das Land fährt, deutlich und klar unterhalten.

Genossenschaftliche Entwicklung in England. Die britische Co-operative Wholesale Society, die unter den Buchstaben CWS. bei den Genossenschaftlern der ganzen Welt berühmte Großeinkaufsgesellschaft der britischen Konsumvereine, gibt nunmehr den Bericht über das erste Halbjahr 1924 heraus, aus dem hervorgeht, daß der Vorsprung der englischen Großeinkaufsgesellschaft gegenüber den kontinentalen Einkaufsgesellschaften ein dauernder geblieben ist. Der Umsatz betrug in diesem Zeitraum rund 700 Millionen Goldmark. Das bedeutet ein Anwachsen um 8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Die Eigenproduktion wies eine Produktionssteigerung von 9 Prozent auf. Die Absatzleistung der CWS. brachte es zu einem Gesamtumsatz von mehr als einer halben Milliarde Goldmark. Das kommt einer Steigerung des Geldumsatzes um 10 Prozent gleich. Außer 1027 Konsumgenossenschaften, deren Bankgeschäfte von der Bankabteilung der britischen Großeinkaufsgesellschaft betrieben werden, haben die Genossenschaften — Hilfskassen und verwandte Institutionen 8722 Girokonten bei der Genossenschaftsbank. Der Bericht zeigt, daß von dem Anwachsen des Umsatzes sämtliche Handelsabteilungen betroffen sind. Es ist besonders interessant festzustellen, daß es insbesondere die Abteilungen: Kohlenhandel, Möbel und Textilwaren sind, deren Entwicklung große Fortschritte gemacht haben, also Abteilungen, die in der kontinentalen Genossenschaftsbewegung teils überhaupt noch nicht ausgebildet sind, teils im Verhältnis zum Gesamtumsatz noch keine nennenswerte Rolle spielen. Die weitere Überwindung der wirtschaftlichen Depression, die dank der erfolgreichen Außen- und Innenpolitik der Regierung beschleunigt worden ist, und die damit zusammenhängende Steigerung der Kaufkraft der britischen Genossenschaftler läßt auch für die Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit eine weitere, vielleicht sogar beschleunigte Entwicklung erwarten. Dabei wird den britischen Genossenschaften in steigendem Maße zugunsten kommen, daß sie in einem heute auf dem Kontinent noch unbekannten Umfang nicht nur die primitiven Konsumbedürfnisse ihrer Mitglieder befriedigen, sondern in der Lage sind, alle Bedürfnisse ihrer Mitglieder bis zu Luxuswünschen zu erfüllen. Die Tatsache, daß der englische Genossenschaftler in seiner Genossenschaft nicht nur das für das Leben Notwendige, sondern bis zu Klavieren, Radioapparaten und kostspieligen Damenpelzen, schließlich alles zum Verkauf vorfindet, das gefordert immer wieder zu den stärksten Eindrücken, die man bei dem Besuch der britischen Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine vorfindet; denn es bezeugt nicht nur die Weiterentwicklung der Genossenschaften selbst, es bezeugt nicht nur, daß es in den Reihen der von den englischen Genossenschaften erfahrenen Hand- und Kopfarbeiter Schichten mit ganz erheblicher Kaufkraft geben muß, sondern es bezeugt auch, und das ist die erfreulichste Seite daran, daß diese Schichten bei einer Steigerung ihrer Bedürfnisse ihren Genossenschaften nicht einfach davonlaufen.

Wasserstandsberichte am 2. Oktober 1924.

Zawisch	30. 9. 9.	Kurzebrak	+ 1,39 + 1,33
Wartchau	+ 0,71 +	Montauerspitze	+ 0,87 + 0,86
	30. 9. 9.	Diekel	+ 0,80 + 0,81
	+ 1,05 +	Dikhan	+ 0,68 + 0,68
	30. 9. 1. 10.	Ehrlage	+ 2,28 + 2,18
Wlad	+ 0,77 + 0,77	Schlesensdorf	+ 2,50 + 2,48
	1. 10. 2. 10.	Rogat	
Thorn	+ 0,72 + 0,71	Schönan D. P.	+ 6,78 + 6,71
Yordon	+ 0,84 + 0,80	Salgenberg D. P.	+ 4,62 + 4,60
Kalm	+ 0,81 + 0,81	Reinhofenbach	+ 1,66 + 1,66
Brandenburg	+ 0,88 + 0,84	Amwachs	

Danziger Getreidepreise vom 26. September. (Müllisch) Weizen 130 Pfd. und darüber 14—14,60. Roggen 12,50 bis 12,90. Gerste feinste bis 15,75. Freistädtergerste 14—15. Hafer Schwach 9,50, Viktoriaerbsen 20—24, kleine Erbsen 10—12,50. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggongefüllt Danzig.)

1 Dollar 5,60 Gulden.

In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 13,85. Roggen 12,35. Gerste 13,00—14,00, kujawische bis 14,60. Hafer 9,50—10,00. Viktoria-Erbsen, prima trocken. 20—23 Gulden.

1 Billion Reichsmark 3,33.

1 Billion Reichsmark 1,33.

1 Billion Reichsmark 1,36 Gulden.

Verantwortlich: für Politik Ernst Zorn, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interne Anton Finken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Wehl & Co., Danzig.



Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Donnerstag, den 2. Oktober, abds. 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Carmen
Große Oper in 4 Akten. Musik von Georg Bizet.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Juan Spivak.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Chöre: Werner Götting.
Inspektion: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende 10¹⁵ Uhr.
Freitag, den 3. Oktober, abds. 6¹⁵ Uhr. Dauer-
karten Serie III. „Lohengrin“. Romantische
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Sonabend, den 4. Oktober, abds. 7 Uhr. Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male
„Der Brand im Opernhaus“. Ein Nachtstück
in 3 Akten von Georg Kaiser.

Philharmonische Gesellschaft E.V.

Montag, 13. Oktober, 7.30 Uhr, Schützenhaus
I. Philharmonisches Konzert
Dirigent: Henry Prins
Solistin: Kammer Sängerin
EMMI LEISNER
Orchester: die verstärkte Stadttheaterkapelle
Programm: Händel, Ouvertüre D-Dur für großes Orchester.
Bruckner, IV. romant. Symphonie (zur Nachfeier seines 100. Geburts-
tages). Reger „An die Hoffnung“ für Alt solo und Orchester.
(Zum 1. Male.) Strauß, Lieder mit Orchester.
Eintrittskarten bei John & Rosenberg, Zeughauspassage (Verkauf
von 9-1, 3-6 Uhr) zu 7, 6, 5, 4, 2 G. aussch. Steuer. Für Mitglieder
3 G. Ermäßigung. Die Plätze der Mitglieder werden bis Montag,
6. Oktober reserviert. 14999

Violinunterricht

Werner Schramm,
konj. geprüfter Violinlehrer,
Borst. Graben 57. (+)
Billig zu verkaufen:
Neue Küchen-Einrichtung
(ungefähr) sowie neue und
gebrauchte Tische, Dalley,
Labsweg 8, 1 Tr. (+)
Hilfsgutes
Kinderbettgestell
verkauft billig Kottwer,
Brettagasse 97, Hof 2 Tr.
Eiserner Ofen,
fast neu, sehr billig zu ver-
kaufen. (+)
Cohn, Lange Brücke 41.

Herren-Anzüge 21 26 G
in all. Größen u. haltb. Stoffen 29 G
Gute Herren-Anzüge 35 und
mod. Formen, gute Verarbeitung G höher.
Burschen-Anzüge 19 G an.
in allen Größen von 19 G an.
Winterjoppen in Manchester und dunklen haltbaren
Stoffen.
Prima Stoff-Gummimäntel, Schweden-
mäntel ganz besonders billig.
Cord- u. Manchester-Breeches-Hosen, Arbeits- und
Sonntags-Hosen, Westen, Schlosseranzüge, Herren-
Damen- u. Kinder-Schuhe und lange u. kurze Stiefel
in großer Auswahl. 14901
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Stein's Konfektions-Haus
21 Häkergasse 21

Sie staunen
über unsere billigen Preise!
Herren-Anzüge 25⁰⁰
65., 55., 45., 35.,
Winter-Paletots 45⁰⁰
das Neueste der Saison
75., 65., 55., 45.,
Einsegel-Anzüge 25⁰⁰
45., 42., 35., 29.,
Kieler Anzüge 42⁰⁰
60., 55., 49.,
Gummi-Mäntel 35⁰⁰
62., 58., 48., 42.,
Hosen 3⁵⁰
12., 9., 7.50, 6.50, 5.,
Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet.
Bekleidungshaus London
Rur 2. Damm 10. 14902

Mein Vetter Nick ist da
sowie sämtl. neuen Tanzplatten zu haben **Musikhaus Melodia**
(14905)
Sprechapparate von den billigsten bis zu
den elegantesten Typen. - Für jeden bei mir
gekauften Apparat leiste ich Garantie für Güte
und Beschaffenheit. - Gegen bar und auf
Teilzahlung. - Besichtigung ohne Kaufzwang.
Ein Posten italienische Mandolinen u.
Gitarren neu eingetroffen und verkaufe diese
zu äußerst billigen Preisen.
Sämtliche Musikinstrumente, sowie Zubehörtelle stets vorrätig.
Reparaturwerkstätte unter fachmännischer Leitung.
Musikhaus Melodia
Mehrgasse Nr. 6a Inh.: Ch. Traudmann Telefon Nr. 7317

Leder u.
Schuhbedarfsartikel
empfiehlt billigst (14760)
Georg Nemitz,
Lederhandlung,
Danzig, Pfefferstadt 50.

Nähmaschinen
und Fahrräder
14902 zu verkaufen
Teilzahlung gestattet
Fenselau & Co.
Petersilienegasse 9
am Fischmarkt
Sohlleder in Häuten
Kornsohlen und Abfallschle
terige Ledersohlen in Boxcut
usw. - Leder zu Holzposten
in Schreiner- u. Gummischuh- u. Schuhschne-
sen sowie die besten haltbaren
Liga-Gummischlen
empfiehlt billigst
Carl Fuhrmann
2. Damm Nr. 6 14903

Unsere Messeausstellung
Petrischule, Stand 42
zeigt
sozialistische u. pazifistische Literatur
der Verlage:
Dietz, Berlin, Oldenburg, Leipzig, Thüringer Verlagsanstalt, Jena,
Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin, Neue Gesellschaft,
Friedenau, Malik-Verlag, Berlin, Fackelreiter-Verlag, Leipzig
und Drucksachen aller Art
Buchdruckerei J. Gehl & Co.

Pfeifen
Tabake
billigst
Ernst Steinke
Altstädtischer Graben 21 a
und
Schidlitz, Krummer Ellbogen 2
14897

Arbin
der gute Schuhputz
TERPENTINÖLWASCH IN DOSEN MIT BANDEROLE

TAPETEN
Grosste Auswahl
Billige Preise
Danziger Tapetenhaus
Heil-Geist-Gasse 97
Gegensüber d. Kaiserhof.
14135
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (+)
Lothengasse 7, 2 Tr.
Kleider, Blusen und
Höcke werden sauber zu
Tagespreisen ange-
fertigt. Jenny Sakulowski.
Spandauerstrasse 5. 2.
Genossen, Leser,
Gefinnungsreunde
Gefährte,
die nicht in
eurer Zeitung infor-
mieren, verzichten auf
eure Freundschaft! Be-
rückichtigt daher bei
euren Einkäufen
nur die
Interessen der
„Danziger Volksstimme“.

Julius Goldstein
Inkergasse 2-4 gegenüber der Markthalle
Billige Bezugsquelle
für Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
Herren- und Damenwäsche, Trikotagen
Schürzen und Spielwaren. 14904

Um für meine sehr großen Wintereingänge in Schuwaren Platz zu bekommen, veranstalte ich
ab Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, einen großen
Messe-Ausnahme-Verkauf
zu enorm billigen Preisen! Nur solange Vorrat!
Einige Beispiele meiner großen Leistungsfähigkeit:
Bausen-Spangenschuhe in verschied. Form 10.50, braune Damen-Schuldrschuhe, ganz mod. Form 14.00,
Braune-Winter-Schuh mit hoch u. hoch Absatz 16.50, Wälder-Schuldrschuhe, sehr gute Paßform 17.50.
Schuldrschuhe für Männer, sehr bequem 13.-, Bausen-Schuldrschuhe, kleine Nummern 12.-
und noch viele andere preiswerte Artikel
Schuh-Cohn, Lange Brücke 41
Geprüf. 1879
in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Schaff- und Reiststiefel
Fitzschuhe besonders billig 14905